



Der Kluge
trinkt
Kathreiners
Malzkaffee!

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
(Anzeigenteil 15 Groschen.
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr.
Auslandsinserate: 100% Aufschlag.

Erscheint
an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Regierungstrife oder Sejm Auflösung.

Vor scharfen Zusammenstößen. — Ausweichende Antworten. — Die Senatsitzung. — Erregung in Abgeordnetenkreisen.

Am gestrigen Dienstag haben im Sejm verschiedene Unterredungen und Beratungen stattgefunden. Der Abgeordnete Zwieryhski vom Klub des Nat. Volksverbandes hielt am Vormittag eine Informationskonferenz mit dem Sejmarschall Rataj ab, mit dem zuvor der Vizemarschall des Senats, Woznicki, konferiert hatte.

Um 1 Uhr mittags traf der Premier Bartel im Sejm ein, um mit Herrn Rataj über die nächsten Parlamentsarbeiten zu sprechen. Die Unterredung dauerte länger als eine Stunde. Journalisten gegenüber mußte der Ministerpräsident auf einige wichtige Fragen antworten. Auf die Frage, ob die Regierung bezüglich der Schließung der Sejmession schon eine Entscheidung getroffen hätte, antwortete Herr Bartel, daß er den Ministerrat beauftragt habe, sich zu entscheiden. Auf die Frage, ob die Regierung sich am Donnerstag dem Sejm vorstellen werde, gab er eine ausweichende Antwort, und zwar folgende: „Die Festlegung der Tagesordnung ist Sache des Herrn Rataj.“ Die Frage, ob die Regierung auf einer baldigen Ratifizierung des Vertrages mit Rumänien bestünde, wurde von Herrn Bartel folgendermaßen beantwortet: „Wenden Sie sich, bitte, an den Herrn Sejmarschall mit dieser Frage.“ Der Sejmarschall erklärte, daß er keinen Grund dafür sehe, weshalb die Sejmession vorzeitig geschlossen werden sollte. Die Donnerstagssitzung des Sejms sei noch nicht widerrufen worden.

Der Senat.

Am 4 Uhr nachmittags trat der Senat zur angeordneten Vollversammlung zusammen. Der Vertreter des Nationalen Volksverbandes gab eine Erklärung ab, die in sehr scharfer Form gehalten war. Der Antrag auf Ablehnung des Haushaltsprojekts wurde abgelehnt, während ein weiterer Antrag auf Einschränkung der Ausgaben im vierten Quartal auf die Summe von 450 Millionen mit 40 gegen 37 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen angenommen wurde. Als dieser Beschluß gefaßt war, verließ Finanzminister Klarner den Saal.

Zu weiteren Verlauf der Beratungen nahm der Senat einen Antrag der Abgeordneten Popowski und Rasznic auf Wiedereinführung des dritten Artikels mit 56 gegen 21 Stimmen an. So wird infolge der Senatsbeschlüsse der Sejm am Donnerstag zusammengetreten, und ein scharfer Zusammenstoß zwischen Parlament und Regierung ist unvermeidlich.

Ueber die Aussichten äußert sich der „Kurjer Poznański“: „Aus der Stimmung, die in den Wandelgängen herrscht, kann geschlossen werden, daß die Regierung ein Vertrauensvotum nicht erlangen wird. Es bleibt dann die Wahl zwischen einem Rücktritt des Kabinetts und der Auflösung der Kammer. Da die erste Möglichkeit nach den letzten Ereignissen als ausgeschlossen betrachtet werden kann, bleibt nur das zweite übrig. Allerdings werden in Regierungskreisen Stimmen laut, daß es zur Sejm Auflösung nicht kommen werde. Man soll nämlich annehmen, daß für ein Mißtrauensvotum keine Mehrheit da sein werde, da die Abgeordneten ihre Diäten nicht würden riskieren wollen. Solch Urteil wäre laßhaft, wenn es nicht Zeugnis davon ablegte, wie wenig Empfinden die Regierung für die Bevölkerung hat. Die Senatsitzung bildete das Vorzeichen zu den Sejm-Debatten. Der Standpunkt der einzelnen Parteien ist klar hervorgetreten. Unverkennbar ist nur das Verhalten der Senatoren von der Nationalen Arbeiterpartei. Senator Banaszak erklärte nämlich im Namen dieser Partei, daß sie gegen das Provisorium stimmen werde, während dann doch zusammen mit den Regierungsparteien abgestimmt wurde. Charakteristisch ist das Auftreten des Senators Woznicki von der Wyzwoleniegruppe, der die Methode der Lösung der Regierungstrife scharf beurteilte. Offenbar wollte er seine Partei für die kommenden Wahlen retten, da er sich bewußt war, daß die Haltung der Regierung dem Rufnamen des Gesetzes gegenüber in der Bevölkerung eine entsprechende Gegenwirkung auslösen werde.“

Kampfcharakter.

Der „Kurjer Gdzyński“ schreibt zur Donnerstagssitzung des Sejms: „Der Sejm befindet sich in einer sehr schwierigen Lage. Logisch genommen bleibt ihm nichts weiter übrig, als den Kampfcharakter der Regierung dem Sejm gegenüber festzustellen und sein Mißtrauensvotum für die beiden Minister zu wiederholen oder auch formell auf die ganze Regierung auszuweichen. In diesem Falle würde zweifellos die Auflösung des Sejms erfolgen. Die Praxis zeigt freilich, daß Überraschungen niemals ausgeschlossen sind. Ein Rückzug des Sejms ist aber höchst unwahrscheinlich. Er würde die Einbuße des Restes an Autorität bedeuten. Die unabhängige öffentliche Meinung muß mit tiefem Bedauern feststellen, daß das Moment der politischen Reizbarkeit unter den Regierungsfaktoren die Anwendung sachlicher Rücksichten verhindert hat. Ein Prestigekampf gereicht dem Staate nie zum Nutzen, und die Entfesselung eines Wahlfeldzuges in dem Augenblick, da wir noch eine schwere Wirtschaftskrise durchmachen, müßte der Gesundheit des Staatsorganismus schädlich werden. Wenn die Regierung wirklich die Sanierung im Auge hat, dann sollte sie daran denken, das Kabinett zu verbessern, und nicht danach trachten, mit dem Sejm einen Prestigekampf anzufechten.“

Die Sitzung des Senats.

Die gestrige Senatsitzung nahm folgenden Verlauf: Berichterstatter Senator Krzyzanowski vom Arbeitsklub schlägt die Annahme des Provisoriums in dem vom Sejm angenommenen Wortlaut vor. Der Antrag auf Einschränkung der Ausgaben auf 450 Millionen als auch der Antrag auf Wiedereinführung des dritten Artikels verdienten keine Unterstützung, da in ihnen schwerlich eine tatsächliche Parlamentskontrolle erblickt werden könnte. Senator Popowski vom Nationalen Volksverband weist darauf hin, daß sein Klub weiterhin auf dem Standpunkt der grundsätzlichen Deklaration vom Juni d. Js. stehe und gegen das Provisorium stimmen werde. Die viermonatige Tätigkeit der Regierung bestätigte die parlamentarischen Befürchtungen der Partei. Senator Thullie erklärte, daß seine Partei nicht den Rücktritt der ganzen Regierung verlange, sondern nur sachliche Opposition übe und in diesem Sinne den Mißtrauensantrag gegen zwei Minister eingebracht habe. Die Christliche Demokratie werde,

da sie das Provisorium für eine Staatsnotwendigkeit halte, für die Vorlage stimmen. Das bedeute aber nicht, daß damit ein Vertrauensvotum ausgesprochen würde. Der Senator Rasznic von den Christlich-Nationalen stellt den Antrag, den Artikel 3 wieder einzuführen, und zwar, wie er ausdrücklich zugibt, um eine Sejm Session zu verursachen, in der die Partei zur verfassungswidrigen Neuerennung zweier vom Sejm disqualifizierter Minister energisch Stellung nehmen wolle.

Senator Woznicki von der Wyzwolenie-Gruppe bemerkt, daß der von der Regierung gegenüber den Mißtrauensanträgen eingenommene Standpunkt mit der Verfassung nicht im Einklang stehe. Das Wohl des Staates verlange, daß die parlamentarische Körperschaft Respekt im Staate hätte. Bei jedweden Gefühlen gegen dieses Ansehen werde seine Partei den Parlamentarismus verteidigen. Die Drohungen der Regierung seien demütigend. Das Kabinett könne später die Konsequenzen ziehen, dürfe aber nicht vorher drohen. Der einzige Ausweg aus der Lage würde darin bestehen, daß sich die Kammer selbst auflöste. Die Haltung der „Wyzwolenie“ der Regierung gegenüber sei von bedingtem Wohlwollen getragen gewesen, und heute sehe sie nicht die Möglichkeit der Bildung einer anderen Regierung. Sie wolle für die unbedingte Annahme der Haushaltsvorlage stimmen.

Senator Biach von der Pfaffenpartei erklärt, daß sein Klub aus Staatsnotwendigkeitsrücksichten für das Gesetz im Sejmwortlaut stimmen werde. Senator Rasznic von den Ukrainern sagt Opposition gegen die Vorlage an. Senator Banaszak von der Nat. Arbeiterpartei äußert die Ansicht, daß die bisherige Tätigkeit der Regierung sich nur auf politische Verschönerungen beschränkt habe. Das, was mit den Mißtrauensanträgen geschah, sei Erschlagung des Parlamentarismus und das Ende der Demokratie. Die folgenden Abstimmungen hatten folgendes Ergebnis: Der Antrag des Nationalen Volksverbandes auf Ablehnung des Gesetzes wird mit 44 gegen 38 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen zurückgewiesen. Der Antrag desselben Klubs auf Reduzierung des Provisoriums auf 450 Millionen mit 40 gegen 37 Stimmen zur Annahme. 6 Stimmenthaltungen wurden dabei geübt. Der Antrag auf Wiedereinführung des Art. 3 über monatliche Bilanzierung kam mit 56 gegen 21 Stimmen durch. 8 Senatoren enthielten sich der Stimme. Zum Schluß der Sitzung kam, nachdem die Vorlage über die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz mit Kommissionsentscheidungen erledigt worden war, der Senator Rasznic vom Nat. Volksverband zu Worte, um eine für die Revision überaus günstige Änderung der Senatskonvention bezüglich des Schulwesens in Oberschlesien heranzufordern.

Schießerei in der Kathedrale von Kowno.

Zusammenstoß zwischen Polen und Litauern.
Ein „alltäglicher Vorfall“.

Am Sonntag mittag ist es in Kowno zu schweren Zusammenstößen zwischen Polen und Litauern gekommen. In und vor der Kathedrale kam es in dem Augenblick, als eine große Prozession die Kirche verlassen sollte, zu Streitigkeiten und Schlägereien, bei denen auch zahlreiche Schüsse fielen. Eine größere Anzahl von Personen wurde verletzt; das Gerücht, daß es auch Tote gegeben habe, ist bisher nicht bestätigt.

Die „Litauische Rundschau“ gibt von den Vorgängen folgende Schilderung: Die polnische katholische Gemeinde beabsichtigte am Sonntag einen kirchlichen Umzug durch die Stadt, der von der Kathedrale, der Altkirche zur Karmeliterkirche, also quer durch die ganze Stadt führen sollte. Schon am Tage vorher hörte man Gerüchte, daß dieser Umzug nicht ungehindert vor sich gehen werde. Die Einwilligung der Polizei zu dem Umzug war durch die polnische Fraktion besorgt worden. Mittags um 1½ Uhr hatte sich vor der Kathedrale eine riesige Menschenmenge angesammelt, die man auf weit über 10.000 Personen schätzte. Die Kirche selbst war völlig überfüllt. Man hörte fast nur polnisch sprechen. Unter der Menge und namentlich in der Kirche hielten sich junge litauische Leute auf, die aus Anhängern der Schützenvereine und litauischen, hauptsächlich christlich-demokratischen studentischen Organisationen sich rekrutierten. Als der Zug versuchte, die Kirche zu verlassen, wurden plötzlich die Kirchentüren geschlossen, und die Litauer gingen, mit Stöcken und Messern bewaffnet, innerhalb und außerhalb der Kirche zum Angriff über. Es kam zu wilden Prügeleien, die namentlich auf polnischer Seite zahlreiche Opfer forderten. Man spricht von mehreren Toten. Mehrere Verletzte wurden in das jüdische Krankenhaus gebracht. Die Polizei gab nach ihrem Erscheinen mehrere Salven in die Luft ab. Schließlich wurde die Kathedrale, in deren Innern sich der Hauptteil der Schlägerei abspielte, von der Polizei umstellt. Die Fenster der Kathedrale sind zertrümmert. Der Gedanke liegt sehr nahe, so bemerkt die „Litauische Rundschau“, in diesem Falle eine Parallele zu sehen zu den Vorgängen, die seinerzeit während der polnisch-litauischen Verhandlungen in Lugano die Regierung Wistras zum Abbruch dieser Verhandlungen zwangen. In der letzten Zeit wurde in der christlich-demokratischen Presse fortgesetzt auf geheime polnisch-litauische Verhandlungen hingewiesen.

Der Polizeichef von Kowno gibt laut „Lit. Adsch.“ folgende Darstellung: „Anlässlich einer Kirchenprozession kam es am Sonntag in der Kathedrale zu einer Schlägerei. Als die Polen die zu ihrem Umzuge benötigten Fahnen nehmen wollten, verweigerten litauische Katholiken die Herausgabe derselben. Es kam erst zu einem Wortwechsel und dann zu einer Schlägerei. Man hörte auch Schüsse fallen. Vom Altar schoss eine unbekannte Person nach der Tür der Kirche. Aus dem Schiff der Kirche wurden auch einige Schüsse nach dem Altar abgefeuert. Im ganzen sind etwa 30 Schüsse gefallen. Die Polizei, die auf die Meldung von der Schlägerei auf dem Schauplatz erschien, gab einige Schreckschüsse ab. Von weiter eintreffenden Polizisten wurde die Ordnung sofort wieder hergestellt. Der Polizeichef erschien sofort an Ort und Stelle und gab die nötigen Anweisungen. Es wurden neun Personen verhaftet, die jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Der Polizeichef betonte ausdrücklich, daß es sich um einen alltäglichen Vorfall handelte, dem keine besondere Bedeutung beizumessen ist. Bei der Schlägerei wurden neun Personen verwundet.“

Die deutsch-französische Auseinandersetzung.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)
(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

§ Paris, Ende September.

Die ganze Zeitpanne seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist durch die Zusammenkunft in Thoiry beherrscht. Sie ist geradezu zum Prüfstein der gesamten französischen Innen- und Außenpolitik geworden. Trotzdem, oder auch gerade deswegen wurde aber die Neugierde Europas — es handelte sich allerdings dabei auch um mehr als bloße Neugierde — auf eine harte Probe gestellt. In Paris war die Stimmung besonders unsicher. Gerüchte jagten einander, an denen oft zu merken war, daß sie für die Börse bestimmt waren. Sie haben auch ihre unangenehme Wirkung dort nicht verfehlt. In den Gängen der Innenpolitik ließ sich eine peinliche Stimmung feststellen. Auf der einen Seite war man — wie vom ersten Augenblick an — um die Position Briands besorgt, andererseits wieder verurteilt die Rechte aufs entschiedenste die Ergebnisse der Verhandlungen von Thoiry, bevor ihr davon noch das geringste bekannt war. Der von der ganzen Welt mit so viel Applaus unterstützten und „angeblich herbeigesehnten“ deutsch-französischen Verständigung wurde übrigens nach Thoiry nicht nur in den französischen Reichskreisen dieser Empfang zuteil. In New York, in London, in Rom und gewiß auch noch an anderen Punkten hat die Nachricht von einem „deutsch-französischen Annäherungsveruch“ von unbefimmten Ausmaßen eine Verstimmung ausgelöst. Dies verdient zunächst festgehalten zu werden. „L'Echo de Paris“ und andere französische Blätter haben ihren Lesern einen hübschen Strauß aus diesen ungünstigen oder bitterfüßigen internationalen Kommentaren vorgelegt und Briand wurde mit einer solchen bekämpft, wie man es bisher nicht gewohnt war.

Von welcher Seite man auch die Sache betrachtet, die Zusammenkunft in Thoiry hat eine sensationelle Wirkung ausgelöst. Vergebens waren die berechtigten Mahnungen zur Mäßigkeit, man erwartete vom ersten Augenblick an so etwas wie eine dynamische Entladung.

Es gibt tatsächlich sehr viele Fragen zu lösen, die Konsequenzen einer engeren Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich sind schier unübersehbar, aber bis wirklich irgendwie weitergehende Vereinbarungen gutgeheißen und verwirklicht werden, pflegt es gewöhnlich reichlich lange zu dauern. Es ergeben sich auch stets neue praktische Schwierigkeiten, schon deshalb, weil nichts auf der Welt reiflos durchdacht und durchberaten werden kann. Die wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Probleme reifen langsam ihrer Wirkung entgegen, die Frage ist nur, inwieweit Briand in seiner Arbeit gehemmt wird.

Die schlimmste Opposition im Kabinettsrat hat man von Louis Marin erwartet. In ihm erblickt man neuerdings den prädestinierten Führer der Rechten und angeblich soll er auch bei den nächsten Wahlen außerordentlich gute Aussichten haben. Jedenfalls sitzt er in der Kammer und noch mehr im Parteileben sehr fest und soll angeblich in gewissen Punkten dem ganzen Kabinett Trotz bieten. Man sprach auch neuerdings von seinem eventuellen Austritt aus dem Kabinett bei dem Zusammentritt der Kammer und bei dieser Gelegenheit auch von einer teilweisen Umgestaltung des Kabinetts. Gewisse Gegenstände werden nämlich schon offen zu gegeben. Immerhin ist diese Einstellung zu den Dingen etwas einseitig, sowohl was Louis Marin, als auch was die zukünftige Krise betrifft. Denn in der gleichen Zeit kolportiert man das Gerücht, daß die Kammer erst im November zusammentreten würde. Und das soll nicht nur mit Rücksicht auf die Meinungsverschiedenheiten im Kabinett geschehen, sondern auch wegen der interalliierten Schulden. Die amerikanischen Wahlen werden bekanntlich auch im November stattfinden und im wesentlichen soll sich die Agitation schon jetzt um die Stellungnahme den interalliierten Schulden gegenüber drehen. Es handelte sich also für Frankreich darum, bei der Ratifizierung der Schuldenabkommen Zeit zu gewinnen. Deshalb wurde auch das Gerücht lanciert, daß die Abkommen erst nach der Vollziehung der deutsch-französischen Verständigung — darin ist eine Anspielung auf die Mobilisierung der Eisenbahnbonditionen enthalten — ratifiziert würden. Jedenfalls, wann auch die Kammer zusammentreten wird, die Reihe kommt zuerst an die Wahlreform, einen Gegenstand, welcher wahrscheinlich sehr eindringlich besprochen werden wird. Poincaré hält da etliche Trümpfe in der Hand. Die Wahlreform würde eine Erhöhung der Zahl der Sitze in der Kammer bedeuten, und bei dieser Gelegenheit läßt sich dem Kartell eine sehr unangenehme Opposition machen. Um so mehr, da Poincaré selbst in diesen Fragen keinen prinzipiellen Standpunkt und vollkommene Bewegungsfreiheit besitzt. Jede innenpolitische Auseinandersetzung läßt sich also auf diesem Gebiet sehr bequem austragen.

In Puncto Außenpolitik — bei der Art der Durchführung der Besprechungen von Thoiry stellt man sich als das

schwierigste eine eventuelle Lösung der Frage Eupen-Malmédy vor — soll sich der Streit mehr um das Tempo und um Einzelheiten der deutsch-französischen Annäherung als um die prinzipielle Frage drehen. Das gibt aber noch keineswegs Anlaß zu einem unbedingten Optimismus, ebensowenig wie das ziemlich wenig besagende Communiqué über die letzte Sitzung des Ministerrates.

Die französische Öffentlichkeit — und dies berührt ebenfalls Briands Position — beunruhigt sich sehr wegen der Spannung mit Italien. Das Interesse ist zwar augenblicklich nach dem Rhein und nicht nach dem Mittelmeer gewendet, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß die jetzige Verstimmlung mit Italien tiefergehend ist, als allgemeine Verstimmlungen, welche periodisch zwischen Italien und seinen Nachbarn seit den Anfängen des Fasizismus zu entstehen pflegen. Es kam zu sehr unangenehmen Zwischenfällen, und es wurde die — übrigens prompt dementierte — Nachricht verbreitet, daß Frankreich den militärischen Schutz der Grenze verweigert. Das charakterisiert vollständig die Lage. Und da man französischerseits sehr viele kleine Beschwerden gegen das faszistische Italien hat — so z. B. wird Korsika auf einigen italienischen Landkarten und nicht nur dort als Italien gehörend bezeichnet —, so läßt sich die Mißstimmung nicht leicht überwinden. Briand aber ist es, den man für die Außenpolitik des Landes verantwortlich macht!

„Agrarreform“.

Im Dezember 1924 kaufte die Staatsagrargesellschaft (Kasimow) einen der anerkannt besten Großbetriebe von etwa 17 000 Morgen in der Provinz Posen, der liquidiert werden sollte, zum Zwecke der Parzellierung. Der Betrieb bestand aus 7 Gütern, eigener Zuckerrüben-, Brennerei, Biegelei und anderen landwirtschaftlichen Industriezweigen, besaß vollständigen Gleisanschluss an die Staatsbahn, über 20 Kilometer Privatstraßen und war trotz größerer Kriegsschäden wieder in voller Kultur. Offensichtlich sollte die Parzellierung dieses Besitzes einen Versuch darstellen, mit dem man Witos und seine nach Land schreienden Parteigenossen etwas beruhigen wollte. Deshalb wurden alle Arten von Siedlungen durchgeführt, indem einerseits Bauern aus anderen Gegenden, die dafür ihr horiges Eigentum ihren Nachbarn verkaufen, andererseits bereits ansässige Kleinbauern (Anliegerbesitzer), endlich auch ein Teil der Gutсарbeiter Land erhielten, letztere unter Verzicht auf die auf dem Gute geleistete Dienstzeit und unter sehr erleichterten Zahlungsbedingungen (Abzahlung in 30 Jahren).

Es ist lehrreich, sich die einst prachtvollen Felder heute anzusehen, obwohl weder für den Landwirt noch für den Nationalökonom erfreulich. Kartoffeln, die man auch beim Durchgehen für Diesel- und Melde-Reinigung halten kann, böllig verunkrautete „Schwarzbrache“ (besser „Grünbrache“), dazwischen halb aufgebaute Gehöfte, auf den Gutshöfen teils eingefallene, teils eingerissene Scheunen, leerstehende Ställe und, was das Bezeichnendste ist, unzufriedene Leute. Und zwar sowohl die, die zwar Land erhalten haben, nicht aber genug Geld besitzen, um sich Inventar zu kaufen und rationell zu wirtschaften — das einstige Gutсарbeiter hat man gleich zu Gelde gemacht! —, wie auch die, welche zwar nicht unerhebliche Geldauszahlungen bekommen haben, aber damit nichts Neues anfangen können, teilweise auch keine Beschäftigung mehr finden. „Wszystko się pogorszyło!“ (alles ist schlechter geworden) kann man von allen Seiten hören.

Das Hauptgut ist, gegen Abgabe einer ebenso großen Fläche an anderer Stelle zur Parzellierung, von derselben freigelassen und verkauft worden, von den anderen Gütern bleiben nur kleine Restgüter. 400 Morgen sehr guter Mischwald werden heruntergeschlagen, um einerseits Geld, andererseits Land zu gewinnen, obwohl bereits vorher Holzhandel herrschte (Holzschneiderei). Die Ausfichten der Zuckerrüben faden mit dem Heruntergehen des Rübenanbaues, zu dem die Neubauer nicht verpflichtet sind. Daß statt der bis dahin ungeheuer starken Besteuerung der großen Fläche jetzt nur minimale Quoten eingehen — und auch diese nur von den nicht parzellierten Flächen —, ist dem Finanzamt gewiß nicht angenehm.

Alles in allem ist der Schaden, den der Staat an diesem einen Versuche erleidet, ganz gewaltig. Er sollte eine erste Warnung sein vor der Durchführung einer „Reform“, die der Volkswirtschaft keinen Nutzen, den mit ihr Begünstigten aber keine Besserung oder Zufriedenheit bringt.

Ein patriotisches Lied auf den Lippen...

Im „Kurjer Poranny“ schreibt Wg. Vangier: „Die Bastionen der Reaktion in Posen und Pommerellen zerfallen in Trümmer. Die bisher den sozialpolitischen Analphabetismus der breiten Schichten dort ausgenutzt haben, büßen jetzt ihren Einfluß immer mehr ein. Wer sich in der Hauptstadt keine leichten Pösten zu erheben vermochte, der kam in das Gebiet von Posen und Pommerellen, um hier Zuflucht zu finden, — angehen mit dem kleinsten unterlandsergebenen Falschheit und Lüge. Wer mit einem patriotischen Lied auf den Lippen hierherkam, der konnte die Leichtgläubigkeit der Bevölkerung ausnützen. Merkwürdig, daß die Trompeter des Teilgebietsseparatismus keine Kernpöster oder Kernpommerellen waren oder noch sind, sondern „Großpolen“, die im früheren Galizien oder in den Ostmarken geboren wurden, wie z. B. verschiedene Haller, Dombör, Musnicki und andere Jäger naiver Bürgerseelen. Aus diesem Gebiet wollte man eine Festung schaffen, von der aus man der Hauptstadt mit Kanonen gedroht hätte, um immer größere Vorteile für sich herauszuschlagen. Zu diesem Zwecke hat man die Unlust gegen die „Warschauer Regierungen“ immer wieder genährt. Erst die Maffat hat der Bevölkerung Pommerellens und Posen die Augen geöffnet.

Das angeborene Gefühl der Rechtmäßigkeit hat die Masse der Heuchelei vom Antlitz der reaktionären Führer des Teilgebietsseparatismus heruntergerissen. Heute tritt die soziale Verbundenheit Posen und Pommerellens mit dem übrigen Polen elementar in die Erscheinung. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß der Hauch der Demokratie jetzt einen offenen Weg zu staatsbürgerlicher Arbeit findet. Das Gehen der reaktionären Presse von Posen und Pommerellen wirkt auf die Bevölkerung nicht mehr, und ist nur darauf berechnet, die Zentralbehörden einzuschüchtern, auf daß sie nicht allzu energisch die Reformen in die Hand nehmen, und verschiedene Herren Bniaski, Subizlas und Korfantys aus bequemen Stellungen herausheben.

Folgender Fall mag hier als Beispiel der Verblendung angeführt werden: In dem Städtchen Solec Kujawski in Pommerellen, das ungefähr 4000 Einwohner zählt, veranlaßten die Eisenbahner und Arbeiter nach den Vorkommnissen einen Umzug zu Ehren des Marschalls Pilsudski. Der Bürgermeister, namens Plepiński, war entzückt darüber und ließ an alle, die als Kleinpolen und Kongreßpolen kammten, Aufforderungen zuschicken, sie sollten sich zur „Schuhpödenimpfung“ stellen, weil sie es gewagt hatten, zu Ehren Pilsudskis eine Kundgebung zu veranstalten. Da diese Strafe nicht ausgeführt werden konnte, weil die Vorgeladenen Pöpiński heftig beschimpften, gab der Bürgermeister eine Reihe von Leuten, die an dem Umzug teilgenommen hatten, dem Gericht an. Und das Kreisgericht in Bromberg verurteilte unter Berufung auf Artikel 14 des preussischen Gesetzes aus dem Jahre 1850 verschiedene Leute zu 7,90 Mark Geldstrafe und andere, die Schreie auf Pilsudski aus-

Ein idealistischer Bombenwerfer.

Das Attentat von Jofejdsdorf vor Gericht.

Im „Oberschlesischen Kurier“ in Königsbrunn lesen wir: „Anschließend 50 Bombenattentate politischen Charakters sind seit dem Übergang der Staatshoheit in polnisch-schlesien, vornehmlich gegen Deutsche, verübt worden, ohne daß es bisher gelungen ist, die Täter zu entdecken. Endlich, nachdem die Bombenwürfe selbst gegen polnische Einrichtungen oder Personen erfolglos, griff man zu und so konnten wir es erleben, daß wenigstens ein Bombenattentat seine Sühne gefunden hat. Wir erhalten darüber folgenden Bericht:

Am Freitag, dem 24. September, hatten sich vor der 2. Strafkammer des Bezirksgerichts in Ratibow die Attentäter, welche in der Nacht vom 20. Juli d. Js. das Bombenattentat auf das katholische Vereinshaus in Jofejdsdorf verübt hatten, zu verantworten. Dieses Attentat rief seinerzeit das größte Aufsehen hervor, um so mehr, als dasselbe in den gleichen Zeitraum fiel, wie die Bombenaffäre auf das Redaktionsgebäude der „Polonia“. Angeklagt waren der Elektromonteur Konrad Waniczel aus Ratibow und der Staatsbeamte Franciszek Sittel aus Hohenlohehütte. Die Verhandlung, welche etwa gegen 10 Uhr vormittags begann, fand unter dem Vorsitz des Gerichtsdirektors Jdanekiewicz statt. Als Anklagevertreter fungierte Staatsanwalt Piechowicz. Wie nicht anders zu erwarten war, hatten sich zu diesem Prozeß eine große Anzahl Zuhörer eingefunden.

Der Hauptangeklagte, Elektromonteur Konrad Waniczel, bekannte sich bei seiner Vernehmung zu der Tat und führte aus, daß er im Auftrage des Ortspfarrers verschiedene Reparaturen für die Kirchengemeinde ausgeführt, sowie den Kirchenchor als Kapellmeister geleitet habe. Wiederholt mußte er als überzeugter Pole die Wahrnehmung machen, daß im katholischen Vereinshaus in Jofejdsdorf auch seitens der deutschen Vereine verschiedene Veranstaltungen stattfanden, was er nicht dulden konnte. Da ihm überdies der Ortspfarrer für die ausgeführten Reparaturen verschiedene kleinere Geldbeträge schuldete, und er darüber sehr erbot war, beschloß er, den Pfarrer und die deutschen Parochianen dadurch zu schrecken, daß er in der erwähnten Nacht das Attentat auf das Vereinshaus verübte. Der Angeklagte fertigte nach seiner Aussage eine Bombe, indem er eine Konserndbüchse mit Sprengstoff füllte und in ein Fußloß, oberhalb eines Stalles, der sich in einer Kellerwölbung des Vereinshauses befand, legte und zur Explosion brachte. Vor Ausübung der Tat sei seinerseits der Plan genau überlegt und das Attentat auf die späte Nachtstunde gelegt worden, damit Menschenleben nicht in Gefahr kämen. Infolge der Explosion ist die Decke unterhalb der Bühne sowie die Bühnenbrüstung zum Teil zerstört worden.

Als zweiter Angeklagter wurde der Staatsbeamte Franciszek Sittel verurteilt, welcher von vornherein jede Schuld bestritt. Er gab an, daß er an dem fraglichen Abend dem Hauptangeklagten Konrad Waniczel in der Restauration Wrobel in Jofejdsdorf begegnet sei, welcher ihm gegenüber äußerte, daß er abends noch eine „große Sache“ unternehmen würde. Sittel, welcher gleichzeitig Polizeispitzel war, habe nun großen Wert darauf gelegt, zu erfahren, worum es sich eigentlich handelte. Aus diesem Grunde habe er sich zusammen mit Waniczel auf den Weg gemacht, um endlich auszuforschen, von welcher Seite die vielen Bombenattentate in letzter Zeit verübt wurden. Sittel gab zu, daß er bei dem Attentat zugegen gewesen sei. Da er jedoch durch Waniczel erst in letzter Stunde in Kenntnis gesetzt wurde, war es ihm nicht mehr möglich, die Polizei davon rechtzeitig zu verständigen. Uebrigens habe er als früherer Artillerieoffizier die Wahrnehmung gemacht, daß das

Bombenattentat, welches Waniczel ausführen wollte, nicht gefährlich werden konnte.

Die Zeugen, welche vornehmlich aus Polizeibeamten bestanden, konnten so gut wie gar keine positiven Aussagen machen. Pfarrer Wicłajski, welcher ebenfalls als Zeuge vernommen wurde, erklärte, daß er mit dem Hauptangeklagten Waniczel jederzeit gut ausgekommen sei. Im übrigen könne er aussagen, daß der entstandene Schaden verhältnismäßig gering sei und Menschenleben glücklicherweise nicht gefährdet waren.

Nach der Vernehmung sämtlicher Zeugen ergriff der Staatsanwalt das Wort, welcher für den Hauptangeklagten Waniczel eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren und für Sittel eine solche von einem Jahre beantragte. Der Rechtsbeistand der beiden Angeklagten verurteilte ein mildes Urteil für seine Klienten zu erwirken, indem er sich in längeren Ausführungen erging und die nationale Gesinnung und Betätigung der beiden Angeklagten hervorhob.

Nach längerer Beratung wurde das Urteil verhandelt, welches für den Hauptangeklagten Konrad Waniczel auf 1 Jahr Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft lautete, während Sittel freigesprochen wurde. Das Gericht ging davon aus, daß es sich in diesem Falle um keine politischen Motive handelte, sondern sich Waniczel lediglich, weil er mit dem Ortspfarrer Differenzen hatte und auch die deutschen Vereine im Vereinshaus ihre Versammlungen abhielten, zu dieser Tat verleitete ließ. In jedem Falle sei die Tat zu verurteilen, weil solche Handlungen in einem geordneten Staatswesen niemals geduldet werden können. Bezüglich des Angeklagten Sittel wurde ausgeführt, daß er als Polizeispitzel die Aufgabe hatte, die Täter der Bombenanschläge, die in der Umgegend wiederholt vorgekommen sind, zu ermitteln. Aus diesem Grunde erklärte sich Sittel bereit, bei Ausführung des Sprengstoffattentats zugegen zu sein. Sittel konnte die Polizei nicht rechtzeitig in Kenntnis setzen, da er selbst erst in letzter Stunde von dem Attentat Kenntnis erhielt. Aus diesem Grunde konnte er nicht für schuldig befunden werden.

Interessant dürfte noch die Tatsache sein, daß beide Angeklagte Mitglieder des Aufständischenverbandes waren. Der Staatsanwalt scheute nicht, auch diesen Umstand hervorzuheben und zu betonen, daß selbst aus nationalen Beweggründen der politische Kampf mit derartigen Mitteln nicht durchgeführt werden kann und Bombe und Revolver in der Hand eines polnischen Staatsangehörigen bald zur Anarchie in Polen führen kann. Auf einem andern Standpunkt stand der Verteidiger Rechtsanwalt Broniecki, der merkwürdigerweise, wie bereits vorher hervorgehoben wurde, Worte der Entschuldigtheit für die ruchlose Tat fand. Der Angeklagte habe aus nationalen Beweggründen gehandelt und um das verstehen zu können, muß man die Seele des idealen Schlesiers kennen. Damit wollte doch offensichtlich der Rechtsbeistand nicht gesagt haben, daß alle idealen Oberschlesier Bombenwerfer und Revolverhelden sind? Bezeichnend für die Rechtsbegriffe dieses Verteidigers waren auch die Ausführungen, daß die oberschlesische Bevölkerung ihr Blut vergossen habe, um sich von der Knechtschaft zu befreien, und nun muß dieses Volk zusehen, daß die Deutschen dieselben Rechte haben wie die Polen!!! und sie sich so fühlen wie zu deutschen Zeiten. Der Rechtsanwalt scheint wohl gar nicht die polnische Verfassung zu kennen. Der Angeklagte ist also kein Verbrecher, der ein Verbrechen begangen hätte, um davon Nutzen zu ziehen, sondern ein „idealer“ Verbrecher. Seine ganze Schuld liegt nur darin, daß er in schlecht verstandenen Patriotismus gehandelt habe.

gebracht oder für ihn gesprochen hatten, zu 35,10 Mark Strafe. Ein solches Urteil wurde am 26. August 1926 vom Kreisgericht zu Bromberg unter dem Vorsitz von Dr. Sypniewski, eines naturalisierten „Pommerellen“, gefällt. Dieses Bild stellt uns in trister Weise die Separatisten dar, die die Teilgebietsgräben gegen den Willen der Posener und Pommereller Bevölkerung weiter vertiefen möchten. Das Uebel muß mit seinen Wurzeln ausgerottet werden.

Passive Objekte der Ereignisse.

Angetastete Grundsätze.

Zu dem durch den Senat hervorgerufenen Konflikt der Regierung mit den gesetzgebenden Körperschaften bemerkt der „Przeglad Poranny“: „Der Senat hat mit vollem Bewußtsein den Sejm zur Opposition gegen die Regierung gezwungen. Dem haben sowohl Vertreter der Linken, als auch des Lagers der Rechten in ihren Reden Ausdruck gegeben. Wenn die Regierung auch die Wiederherstellung des Regierungswortlauts der Haushaltsvorlage erkennen sollte, dann wird angesichts des vom Nationalen Volksverband angemeldeten Mißtrauensvotums für das ganze Kabinett und der Mißtrauensanträge der Christlich-Nationalen und der Christlichen Demokratie gegen die Minister Sutowski und Modzianowski, die im Sejm zweifellos die Mehrheit erlangen werden, der Staatspräsident gezwungen sein, beide Kammern aufzulösen. Die Verwicklung der Lage ist in ein Stadium getreten, in dem kein Politiker den Lauf der Dinge lenken kann, alle Politiker vielmehr passive Objekte der Ereignisse sind. In Kreisen, die dem Marschall nahe stehen, kann man sich nicht die Möglichkeit denken, daß der Konflikt durch ein Nachgeben des Sejm beigelegt werden könnte. Auch die Auslegung der Verfassung steht keine Möglichkeit für eine Beilegung des Konflikts, da durch die Ernennung der neuen Regierung, obwohl die vorgeschriebene Verfassungsform nicht verletzt wurde, jedenfalls die Grundsätze dieser Form angetastet worden sind. Als Anhänger des Parlamentarismus hielt es der Marschall Rataj für seine Pflicht, für die Verteidigung der Grundsätze dieses Parlamentarismus einzutreten. Deshalb betrachtet er es als unmöglich, durch Nicht-einberufung oder Vertagung des Sejm die Folgen der Taten zu verhüten, die bereits geschehen sind.“

Entscheidung am Freitag.

Wie der „Przeglad Poranny“ erzählt, soll der Premier Bartel in der Donnerstagsitzung des Sejm ein Regierungserpöfö halten oder eine kurze Erklärung abgeben. Dann werden die einzelnen Parteien ihre Mißtrauensanträge einbringen, aber die Abstimmung soll nicht in derselben Sitzung stattfinden. So würde denn die Entscheidung erst am Freitag fallen. Das Blatt nimmt an, daß die Regierung den Sieg davonträgt. Nominell soll auf der Tagesordnung der Donnerstagsitzung des Sejm nur die Ratifizierung des Garantievertrages mit Rumänien stehen.

Etwas von der Angst des „Kurjer Poznański“.

Angriffe auf den Geistlichen Dr. Kantak.

Der „Kurjer Poznański“ beschäftigt sich in seiner Nr. 444 vom Sonnabend, dem 25. September, mit dem Geistlichen Kantak. Er schreibt: „Eines der beweglichsten, hinterlistigsten und schädlichsten Werkzeuge der moralischen Sanierung“ ist der Geistliche Dr. Kamil Kantak, der seine Hauptaufgabe darin sieht, die leitenden katholischen Kreise, besonders in Warschau, gegen den Nationalen Volksverband und die patriotische Geistlichkeit unseres Teilgebiets zu führen. Die Redaktion des „Głowo Pomorskie“ ist in den letzten Wochen in den Besitz eigenhändiger Briefe des Geistlichen Kantak gekommen, die wir kennen zu lernen

Gelegenheit hatten. Diese Briefe zeugen von seiner moralischen Entartung als Geistlicher. Das „Głowo Pomorskie“ bringt folgende Ausführungen: „Die „moralische Wiegeburt“ zeigt immer mehr ihr Antlitz. Die Bloßstellungen nehmen zu und beleuchten die Verhältnisse, die im „Mailager“ herrschen. So steht es auch in Pommerellen. Die Redaktion des „Głowo Pomorskie“ besitzt eine große Menge von Dokumenten, die vor allen Dingen den Geistlichen Kantak kompromittieren, der zu den eifrigsten Aposteln des Pöpiudskismus gehört. Wir können die Dokumente nicht im Wortlaut veröffentlichen, weil sie öffentliches Vergernis erregen würden. Wir haben sie zum Teil für kirchliche Behörden zu amtlicher Verwendung geschickt. Wir können heute nur sagen, daß der Geistliche Kantak leider auf das traurigste kompromittiert ist. Die Dokumente werfen ein sehr interessantes Licht auch auf die öffentliche Tätigkeit einer Reihe anderer Persönlichkeiten, wovon wir zu gegebener Zeit mehr sprechen werden. Es wird ein geradezu sensationelles Material geben, wenn gleich wir alles herausföndern, was von den Basillen der „moralischen Sanierung“ zerstreut ist. Der Geistliche Kantak hat mit zahlreichen „Agitatoren“ in Pommerellen in Verbindung gestanden. Bald werden wir einige von ihnen im gleichen Spiegel sehen.“

Wir werden auf die Grundprobleme, namentlich auf die Intrigen, durch die die freimaurerischen Kreise unter nationalem Lager auf dem Boden der katholischen Fragen zerklüftet wollen, zurückkommen.“

Republik Polen.

Eine unbekannte Persönlichkeit.

Die „Gazeta Poranna“ schreibt von einer geplanten Ernennung des früheren Premiers Rucharszewski zum Vörschafier in Paris und greift diesen Plan an, indem sie sagt, daß Herr Rucharszewski eine in Europa unbekannte politische Persönlichkeit sei.

Eine italienische Kohlenbeschwerde.

Die „Agencia Wschodnia“ berichtet aus Warschau: Wie der „Przeglad Wierzorny“ und der „Kurjer Gietorny“ melden, ist im Industrie- und Handelsministerium eine Beschwerde über polnische Kohlenexporteure eingelaufen. Der Gesandte in Bologna soll wegen nicht fristgemäßer Kohlenlieferung die Schlichtung drohen.

Eine Schreckensnachricht für die Rechtsparteien.

Nach einer Meldung der „Agencia Wschodnia“ soll Pöpiudski morgen in Warschau eintreffen. Uns scheint diese Nachricht nur deshalb in die Welt gesetzt zu sein, um die Rechtsparteien etwas zu schrecken.

Die Saarbevölkung deutsch gemüht.

Eine englische Feststellung.

London, 29. September. (N.) Die „Times“ veröffentlichen den Bericht eines Korrespondenten über die Verwaltung des Saargebiets, in dem es u. a. heißt: „Nirgendwo sei die Zulassung Deutschlands zum Völkerverbund herzlicher begrüßt worden, als im Saargebiet. Das Gebiet sei auf der Friedenskonferenz nicht Frankreich, sondern dem Völkerverbund anvertraut worden. Trotzdem habe sich Frankreich wirtschaftlich im Saarbecken häuslich eingerichtet, zum Mißvergnügen der Bevölkerung. Bisher habe Deutschland notgedrungen die Rolle eines Zuschauers gespielt. Heute sei die deutsche Nation ein Partner der Verwaltung des Saargebietes und könne in der Tat den Stand der Dinge in diesem Gebiet günstig beeinflussen. Besprechungen mit den Regierungsbeamten und der Bevölkerung zeigen deutlich die große Kluft zwischen der Bevölkerung und der Besatzung. Die übergroße Mehrheit der Bevölkerung sei deutsch, und die Sympathien seien entschieden prodeutsch.“

Noch eine Rede Poincarés.

Die Unschuld von Bar le Duc.

Aus Paris wird gemeldet: Poincaré hat gestern in Bar le Duc eine neue Rede gehalten, die als Ergänzung zur bereits bekannten „Sonntagsrede“ angesehen werden kann und ebenso wie jene nicht dazu beiträgt, das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland zu bessern.

Poincaré führte u. a. aus: Als er die Regierung übernommen habe, sei die politische und finanzielle Lage in äußerster Gefahr gewesen. Angesichts der so ernsten Umstände hätte er seine persönlichen Ansichten zurückstellen und ein Kabinett der nationalen Einigung bilden müssen. Poincaré ging ein und ein, dann auf die bisher getroffenen inneren Maßnahmen ein. Seit dem 10. August sei eine Veränderung in der Lage eingetreten und die Erneuerung der Schatzbonds sei gegenwärtig stärker, als die Zahl der Einträge auf Rückzahlungen. Die Regierung habe deshalb die gebieterische Pflicht gehabt, die Wiederherstellung einer gesunden Währung zu bieten.

Poincaré verwahrte sich bei dieser Gelegenheit dagegen, daß Frankreich etwa eine Schuld an der schweren Wirtschaft- und Finanzkrise treffe. Frankreich sei das Opfer einer Situation, die allein eine energische patriotische Begeisterung und die nationale Entschlossenheit ändern könne. Poincaré kam dann auf die Vollmachten zu sprechen, die der Regierung vom Parlament übertragen worden sind und auf die damit im Zusammenhang getroffenen Maßnahmen. Das Parlament werde bald Gelegenheit haben, diese Reformmaßnahmen zu billigen oder sie zu beschwören. Jedoch werde die Regierung ihr Schicksal von dem ihrer Dekrete abhängig machen.

Das Ausland schenke heute Frankreich eine nicht sehr wohlwollende Aufmerksamkeit und bisweilen habe Frankreich bemerkt, daß man von gewisser Seite den Versuch gemacht habe, indiscrete Klatsch auf die Ersparungen im französischen Budget und auf den Charakter der Ausgaben Frankreichs zu werfen. Er habe nicht nötig, zu sagen, daß Frankreich nach einem Kriege, den es nicht provoziert habe, und nach einem Siege, den es teuer bezahlt habe, dies für eine Verletzung der französischen Würde und der französischen Souveränität betrachten würde.

Poincaré kam im Anschluß daran auf die auswärtigen Schulden Frankreichs zu sprechen und sagte, Frankreich habe sich niemals geweigert, zu bezahlen, es habe sogar bereits bedeutende Summen gezahlt und seine Zahlungen würden noch viel beträchtlicher gewesen sein, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nachgekommen wäre. (!) Für die Zukunft sei Frankreich nicht weniger entschlossen als bisher, loyal im Maße seiner Möglichkeit und in den Grenzen seiner Transferrmöglichkeit sich seiner Verpflichtungen zu entledigen.

Es liege im Interesse Frankreichs, eine Unsicherheit, die auf Frankreichs Regime lasse und bisweilen der Spekulation als Vorwand diene, nicht andauern zu lassen. Man dürfe nicht nach-

lassen, zu arbeiten, zu produzieren und zu exportieren. Das seien drei Hauptbedingungen für Frankreichs wirtschaftliche und finanzielle Wiedergeburt. Hierzu sollen auch die Kolonien und ihre Bevölkerungen herangezogen werden.

Poincaré fuhr fort: „Keine Nation hat sicherlich weniger den Krieg gesucht und gewünscht als Frankreich, und die französische Republik hat alles Menschenmögliche getan, um ihn zu verhindern. (!) Keine Nation ist schmerzlicher mitgenommen worden als Frankreich. Keine Nation hat nach Unterzeichnung der Friedensverträge sich so intensiv bemüht, diese Verträge innerlich zu halten (Siehe die Ruhrbesetzung und ähnliche Sachen! Red.) und auf die Beachtung ihrer Bestimmungen durch andere zu achten. Frankreich fordert nur die Sicherheit für seine endgültig wiederhergestellten Gebiete und die regelmäßige Zahlung der versprochenen Reparationen. (!) Frankreich hat es niemals abgelehnt, mit Deutschland über Fragen zu sprechen, die beide Länder interessieren können. (!) Frankreich hat gegenüber seinem früheren Gegner niemals eine Politik der Ränke oder des Hasses zu betreiben versucht. (!) Es ist immer bereit, Schritte zur Annäherung zu versuchen, vorausgesetzt, daß diese sich mit den früher abgeschlossenen Verträgen und ähnlichen Sachen! Red.) in Übereinstimmung bringen lassen, daß diese nicht dazu führen, die Verantwortlichkeit der Kaiserlichen Regierung am Kriege in Zweifel zu ziehen (!) und daß sie ferner durch die vorliegenden und entscheidenden Beweise der materiellen und moralischen Entwertung Deutschlands gerechtfertigt sind. (!) Es schuldet dieses seinem Ruf der Gerechtigkeit und der Generosität. Aber niemand wird erkaunt sein darüber, daß angesichts der Ungewißheit von morgen Frankreich weder seine kontraktlichen Rechte opfern, noch in seiner Wachsamkeit nachlassen wolle.“

Die beste Antwort ist: keine Antwort.

Berlin, 28. September. Die gestrige Rede Poincarés in Bar le Duc wird keine amtliche Erwiderung finden. Die Gedanken- gänge, die der französische Ministerpräsident auch gestern wieder vorgebracht hat, gehören sozusagen zu seinem eisernen Bestand. Da andererseits die Annäherung zwischen beiden Völkern dank der persönlichen Eühlungnahme der beiderseitigen Außen- minister glücklicherweise aus dem Stadium der Wortgefechte herausgekommen ist, würde es einen Rückschritt bedeuten, wenn die jüngste Rede Poincarés sofort wieder zum Gegenstand amtlicher Erwiderungen gemacht würde. Dazu kommt, daß Poincaré selbst die Politik Briands ausdrücklich gebilligt hat. Schließlich darf man bei Poincarés Neben nicht vergessen, daß er gewissermaßen pro domo spricht. Falls er Deutschland von der Frage der Kriegsschuld ohne weiteres freisprechen würde, so würde er damit denen, die ihn selbst belasten, wichtiges Material in die Hände spielen. Das wesentlichste ist jedenfalls, daß er bei Verständigungspolitik Briands nicht entgegentritt.

aon der es beschlagnahmt worden ist, freigegeben worden, nachdem die Moskauer Regierung ihr Bedauern über diesen Vorfall ausgedrückt hat.

Zur Unterredung zwischen Poincaré und Francquis.

Paris, 29. September. (N.) Das „Journal“ schreibt über den Inhalt der Unterredung zwischen Poincaré und Francquis, daß Francquis über den Personalwechsel bei der Belgischen Nationalbank Auskunft gegeben habe. Er habe darauf hingewiesen, daß die Ernennung eines neuen Gouverneurs nur den Zweck habe, die Regierungsfaktion am Vorabend einer großen Währungsreform zu erleichtern und eine bessere Zusammenarbeit der Belgischen Nationalbank mit der Regierung zu gewährleisten. Die Belgische Nationalbank werde ihre Beziehungen zu der Bank von Frankreich aufrechterhalten. Ferner habe Francquis Poincaré über die Verhandlungen mit den englischen Banken über die Beschaffung größerer Kredite unterrichtet. Die Verhandlungen mit London seien so gut wie beendet und damit die Vorbedingungen für eine Stabilisierung des belgischen Franken erfüllt.

Englische Politik gegen Rußland.

London, 29. September. (N.) Zu der Möglichkeit, daß nach der Ankunft Krasins seitens der Sowjetregierung der Versuch gemacht werden könnte, die zwischen Ländern bestehenden, noch ungeklärten Fragen zu lösen, verlautet, daß die Haltung der englischen Regierung gegen Rußland unverändert sei. Die konservative Regierung sei nicht in der Lage, den feineren zwischen Vertretern Rußlands und der damaligen englischen Regierung vereinbarten Vertrag gutzuheißen.

Zum Streik der englischen Bergarbeiter.

London, 29. September. (N.) Die englischen Bergarbeiter werden in der kommenden Woche zusammentreten, um über die Vorschläge Baldwin zur Einsetzung eines obligatorischen Schiedsgerichtes zu beraten.

Beim Kanalschwimmen tödlich verunglückt.

London, 29. September. (N.) Vor einigen Tagen versuchte ein Spanier namens Delara ohne Begleitung den Kanal zu durchschwimmen. Sein Versuch mißlang. Seine Leiche wurde gestern nachmittag geborgen.

Kabinettskrise in Griechenland.

Athen, 29. September. (N.) Die Führer sämtlicher politischer Parteien erschienen gestern vor dem Präsidenten der Republik, Konstantin, bei dem sich auch der Ministerpräsident Konstantin befand, um über die nächsten Parlamentswahlen und ferner darüber zu beraten, ob das gegenwärtige Kabinett die Geschäfte weiterführen solle. Ein Einvernehmen zwischen den politischen Führern konnte in der lange andauernden Beratung nicht erzielt werden. Ministerpräsident Konstantin hat darauf dem Präsidenten der Republik, um diesem seine Aufgabe zu erleichtern, den Rücktritt des Kabinetts an. Der Präsident be- hielt sich eine Entscheidung vor.

Vertrauensvotum für die persische Regierung.

Teheran, 29. September. (N.) Nach einer längeren Debatte über das Regierungsprogramm, wobei es zu lebhaften Diskussionen kam, wurde der Regierung mit 85 gegen 12 Stimmen das Ver- trauen ausgesprochen.

Wirbelstürme über Vera Cruz.

Neuport, 29. September. (N.) Nach einer Meldung der Blätter aus Vera Cruz hat ein heftiger Wirbelsturm die Stadt heimgesucht. Die Menschenopfer, die der Sturm gefordert, sind glücklicherweise gering. Die Stadt selbst gleicht einem Trümmerhaufen. Mehrere Schiffe, die im Hafen verankert lagen, sind gesunken. Der Dampfer San Juan gleicht einem Wrack.

Ein wirtschaftlicher Vertrag zwischen Erythra und dem Jemen.

London, 29. September. (N.) „Daily Telegraph“ berichtet aus Kairo: Nach einer Privatmeldung aus Hobelba hat der Gouverneur von Erythra Gasparini ein wichtiges Wirtschaftsabkommen mit dem Jman Yajla abgeschlossen, das den italienischen Interessen beträch- tliche wirtschaftliche Vorteile in Jemen verschafft. Gasparini wird sich sofort nach Rom begeben, um Mussolini das Abkommen vor- zulegen.

Eine Schlappe der Kantontuppen.

London, 29. September. (N.) „Westminster Gazette“ berichtet, daß Marshall Sun Schiang Yang den Kantontuppen bei Kan- schang eine ernste Schlappe beigebracht haben soll. Die Kantont- truppen sollen dabei über 2000 Mann verloren haben.

In einem Satz.

(N.) In Wien ist gestern nachmittag ein Erdbeben bemerkt worden.

(N.) Die Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftlichen Ge- sellschaft in Kassel hat ihren Abschluß gefunden.

(N.) Die Zahl der im Kreise Fulda an Typhus erkrankten Personen hat sich auf 68 erhöht.

(N.) Bei einem Grubenunglück auf der Kruppschen Zeche Hannover ist ein Schachthauer tödlich, ein Steiger schwer verletzt worden.

(N.) Der bekannte Großindustrielle, Geheimrat Professor Dr. Duisberg feiert heute seinen 65. Geburtstag.

(N.) Krasin ist gestern abend in London eingetroffen und hat die Leitung der Gespräche übernommen.

(N.) Der belgische Schatzminister Francquis hatte gestern eine Unterredung mit Poincaré über die gemeinsame Finanzpolitik der beiden Staaten.

(N.) In Moskau ist der russisch-litauische Vertrag von Tschischerin und dem litauischen Ministerpräsidenten Slesevicus unter- zeichnet worden.

(N.) Der deutsche Gesandte in Warschau, Minister Rauscher, hatte gestern eine Beratung mit dem Leiter der politischen Ab- teilung des polnischen Außenministeriums über die deutsch-polni- schen Handelsvertragsverhandlungen.

(N.) In Moskau ist ein Vertreter der Kantontregierung zu Verhandlungen mit der Sowjetregierung eingetroffen.

(N.) In der französischen Rechtspresse wurde bei der Kom- mentierung der Rede Poincarés die Behauptung von der deut- schen Kriegsschuld aufrechterhalten.

(N.) Ueber die Bluttat in Germersheim hat die Savas eine Darstellung gegeben, die den Versuch enthält, die französischen Besatzungsangehörigen von der Schuld zu entlasten.

(N.) Der Mörder der Germersheimer Opfer befindet sich noch immer auf freiem Fuß.

(N.) In Germersheim hat sich in der vergangenen Nacht ein neuer Zwischenfall ereignet.

(N.) Das englische Unterhaus beschloß mit 196 gegen 99 Stim- men die Verlängerung des Ausnahmezustandes.

(N.) Die polnische Regierungskrise hat sich erneut verschärft. Man rechnet mit der Auflösung der beiden Kammern.

(N.) Baldwin erklärte im Unterhaus, daß England nicht be- absichtige, an einer Intervention der fremden Mächte in China teilzunehmen.

(N.) Der französische Ministerrat wird sich am Freitag mit den technischen Problemen beschäftigen, die mit den in Thoth eingeleiteten Verhandlungen im Zusammenhang stehen.

Letzte Meldungen.

Zur Rückkehr der Arbeiter im englischen Kohlenbergbau.

London, 28. September. (N.) In den Gruben waren heute 137 478 Arbeiter beschäftigt, was eine Zunahme von 10 457 gegen gestern bedeutet.

Zur Lage im englischen Kohlenbergbau.

London, 29. September. (N.) Die Arbeiter in Südwales, Schottland und Lancashire haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Rückkehr eines hervorragenden Führers der englischen Berg- arbeiter zur Arbeit, der seine Stellung in der Bergarbeiter- gewerkschaft aufgegeben hat, wird wahrscheinlich ähnliche Fälle nach sich ziehen. In einem Bezirk von Lancashire beschloßen die Berg- arbeiter zur Arbeit zurückzukehren.

Zu den Sparmaßnahmen der französischen Regierung.

Paris, 29. September. (N.) Die gegen die Sparmaßnahmen der Regierung protestierenden Bürgermeister des Landes haben für Mittwoch sämtliche Abgeordneten und Senatoren schriftlich nach Paris zu einer Protestkundgebung eingeladen. Man erwartet in politischen Kreisen keinen großen Erfolg von dieser Einladung. Das Vorgehen dürfte an der entschiedenen Haltung der Regierung schei- tern, andernfalls ist diese Angelegenheit ein Thema der offiziellen Körperschaften und nicht eine Frage, die privat zu behandeln sei.

Briand wieder in Paris.

Paris, 29. September. (N.) Briand, der sich gegenwärtig in einem Seebad zur Erholung aufhält, wird am Donnerstag nach Paris zurückkehren, um am Freitag im Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysée stattfindet, über die technischen Einzelheiten seiner Unterredung mit Stresemann Be- richt zu erstatten.

Abschluß der Unterhausdebatten über den Bergwerksstreik.

London, 29. September. (N.) Die Aussprache über den Streik wurde gestern im englischen Unterhaus beendet. Baldwin hielt daran fest, daß die Bergleute auf Grund örtlicher Abkommen zur Arbeit zurückkehren sollen, und mit dem Rest sich an das von der Regierung zu gründende Schiedsgericht zu wenden. Mac Donalb bezeichnet die Vorschläge der Regierung als unannehmbar. Lord Robert Cecil erklärte: Die Vorschläge der Regierung würden in wenigen Tagen zurückgezogen werden, falls sie nicht angenommen würden. Das Unterhaus vertagte sich darauf bis zum 9. November.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Sthra; für Stadt und Land: Rudolf Gerbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Wach; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Sthra; für den Anzeigenteil: S. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Damen- u. Herrenhüte

in grosser Auswahl und allen Preislagen zu haben in der Hutmacherei TOMASEK :. POZNAN POCZTOWA 9 (neben der Danziger Bank) Hutreparaturen werden fachgemäß ausgeführt.

Ratifizierung der Schuldenabkommen in Frankreich.

Paris, 29. September. (N.) Der „Petit Parisien“ weist in einem Artikel, der offenbar vom Finanzministerium inspiriert ist und die Öffentlichkeit auf die Ratifizierung der Schuldenabkom- men vorbereiten soll, darauf hin, daß die Besserung des Franken in den letzten zwei Tagen auf die Rede Poincarés in Bar le Duc zurückzuführen sei. (!) Mit ruhigen und gleichmäßigen Schritten gehe die Regierung bei ihren Finanzmaßnahmen vor. In diesem Augenblick könnten die Nachmittels der Bank von Frankreich in Erscheinung treten. Dann aber verlieren die verschiedenen Hypothesen, die nach der Unterredung von Thoiry bezüglich einer deutschen Finanzhilfe ins Auge gefaßt seien, fast ihren ganzen Wert, zumal es sich hier nur um einen Bruchteil der Eisenbahn- obligationen handle.

In ähnlichem Sinne spricht sich auch der Berliner Korrespon- dent des „Petit Parisien“ aus und schreibt: „Nimmer wieder ist es Amerika, von dem die Abmachungen mit Deutschland ab- hängen. Man könne sagen, daß gegenwärtig alle finanziellen Wege, auch die über Berlin, nach Neuport führen. Unter diesen Umständen müsse man sich fragen, ob es nicht sei, überhaupt über Berlin zu gehen und ob man nicht dadurch die deutsche Wirtshaft sehr teuer beahle. Es sei vielleicht besser, den Fran- ken zu stabilisieren unter der direkten Hilfe von Neuport, was allerdings die deutsche Teilnahme keinesfalls ausschließt. Diese Methode würde es der französischen Regie- rung ermöglichen, mit Deutschland in größerer Freiheit zu ver- handeln. Eine deutsch-französische Annäherung würde außerdem bei dem Fehlen jedes finanziellen Druckmittels möglich sein.“

Deutsches Reich.

Die Ursachen der Typhusepidemie in Hannover.

Berlin, 29. September. (N.) Die Untersuchung von 50 Brunnen in der Umgegend von Hannover und in der Stadt selbst durch das chemische Untersuchungsamt hat ergeben, daß das Wasser von 13 Brunnen zur Benutzung als Trinkwasser nicht geeignet sei, und daß weitere 21 Brunnen als verdächtig angesprochen werden müssen.

Ein Juwelendieb verhaftet.

Berlin, 29. September. (N.) In dem Edlen Hotel wurde gestern ein langgesuchter Juwelendieb auf frischer Tat erlappt und von Beamten der Kriminalpolizei verhaftet. Der Verhaftete hatte erst kürzlich im Hotel Bristol dem Vertreter einer großen Berliner Juwelengeellschaft wertvolle Schmuckstücke gestohlen.

Schweres Motorradunglück in Lobenstein.

Lobenstein, 29. September. (N.) Gestern abend verlor auf der steil abfallenden Bahnhofsstraße in Lobenstein unterhalb von Reun- dorf ein Gastwirt, der eine Fahrt mit einem geliebten Motorrad unternommen hatte, die Gewalt über die Maschine. Das Fahrzeug schlug gegen ein Gebäude, wobei Fahrer und Mitfahrer, ein Partei- sekretär aus Gera, sofort getötet wurden.

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 29. September. (N.) Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei hat als Auftakt zu dem am Donnerstag in Köln statt- findenden Parteitag eine Erklärung erlassen, worin er die Presse- meldungen über ein Zusammengehen der Deutschen Volkspartei mit dem Zentrum in der Frage der neuen preussischen Koalition dementiert.

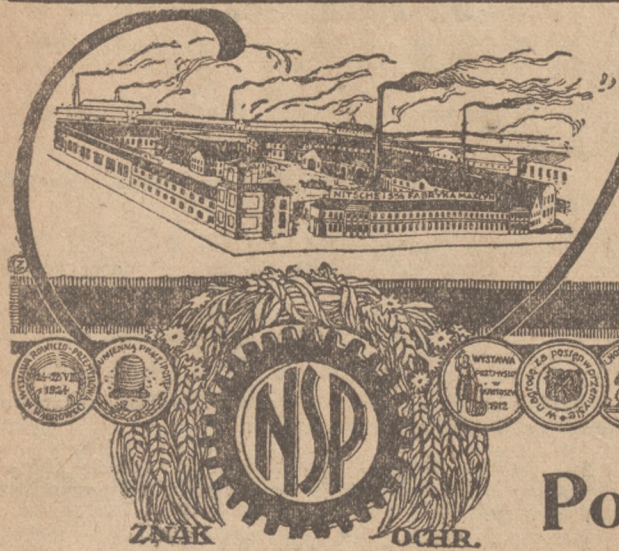
Aus anderen Ländern.

Faschistische Ausschreitungen in Südtirol.

Wien, 29. September. (N.) Nach einer Meldung des „Vor- wärts“ haben am Sonntag abend 800 Faschisten aus Mittelitalien in der süditalienischen Stadt Stercing schwere Ausschreitungen verübt. Sie zechten in den Wirtschaften die ganze Nacht hindurch, ohne die Zeche zu bezahlen, beschädigten die Einrichtungen und mißhandelten auf den Straßen die Einwohner der Stadt.

Zur Landung des russischen Militärfliegers in Estland.

Reval, 29. September. (N.) Zu der Meldung, die wir vor einigen Tagen unter derselben Überschrift brachten, wird uns jetzt geschrieben: Das russische Militärflugzeug, das am 22. September auf estnischem Gebiet landete, ist wieder von der estnischen Regierung,



Nitscheiska

MASCHINEN-FABRIK

Poznań, ul. Kolejowa 1/3 Telephon 6048-4

Filiale: Warszawa, ulica Złota 30. Tel. 7949

liefert

die besten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

Prämiiert

mit den höchsten Auszeichnungen a. allen beschickten Ausstellungen

Eigene Erfindungen

und Fabrikate sind vor Nachahmungen gesetzlich durch Patente geschützt.

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim
R. Wolf, Magdeburg-Buckau
H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter

Elisabeth

mit dem Kaufmann Herrn

Hans Jöers,

geben wir hierdurch bekannt.

Ernst Kaden und Frau,
Daleska, geb. Kettler.

Szamotuły, den 28. September 1926.
(Zuckerfabrik).

Meine Verlobung mit Fräulein

Elisabeth Kaden

ältesten Tochter des Zuckerfabrik-Direktors
Herrn Ernst Kaden und seiner Frau
Gemahlin Daleska, geb. Kettler, beehre
ich mich ergebenst anzuzeigen.

Hans Jöers.

Poznań, den 28. September 1926.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und
die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines
lieben Mannes, unseres unergelichten Vaters, des
Landwirts

Hermann Nolting

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten
Danke.

Walitzewo, den 28. September 1926.

Frau Johanna Nolting
und Kinder.

**Verband für Handel
und Gewerbe**
Poznań.

Unsere Geschäftsstelle
befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
(Ev. Vereinshaus, Rückseite)
Geschäftsstunden 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Gelbf. Industrie-Speisekartoffeln

kauft zu den höchsten Preisen bei
Abnahme u. Barkasse auf Verladung.

Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr,
Telephon 424 22.

Erbitte Angebot nur größerer Gützposten.

Pelzwarenlager

der Firma **A. Bromberg**

Lódz, Piotrkowska 31, Telephon 584.

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 13, Tel. 26-37.

Grosse Auswahl in

Fellen und Pelzwerk

in den verschiedensten Gattungen.

Bemerkung: In Poznań alleiniger En gros-Verkauf!

Wir führen

Reparaturen

an landwirtschaftlichen und Industrie-Maschinen
aller Art prompt und sachgemäß aus.

Herkules, Gniezno, Fabryka Maszyn.

Wir sind Käufer für:

Gelbf. Industrie-, Saat- u. Speise-Kartoffeln
ferner für alle Sorten

Speise- und Fabrik-Kartoffeln

Darius & Werner

Poznań, pl. Wolności Nr. 18.

Tel.: 34-03 u. 40-83.

Telegramm-Adresse: „Kartoffel.“

Wo finde ich

eine wahre Lebensgefährtin? Kath. Herr, Ende der 20er,
schaffensfreudig, sprachkundig, zuverlässiger Charakter,
ideal veranlagt, musikkundig, schlichtes Wesen, sucht die
Befanntschaft einer häuslich erzogenen jungen Dame,
gleichen Charakters, von angenehmen Äußeren, Vermögen
oder Einkommen erwünscht. Diskretion zugesichert. Pers.
Verhältn. u. f. w. gegenseitig brieflich. Nur ernstg. Zuschr.
evtl. m. Bild erb. u. A. u. 2050 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

2 möbl. oder leere Zimmer
mit Kochgelegenheit von jun-
gem deutschen Ehepaar sofort
oder später gesucht. Offerten
erbeten unter 2052 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

2- bis 3-Zimmerwohnung
in Puszczękowo gesucht.
Angebote unter 2053 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

„Bellevue“

Restaurant pl. Wolności 5 **Weinstuben**
Tel. 5637 empfiehlt Tel. 5637

während der Ausstellung.

Vorzügliche Küche!

Auserlesene Biere!

Weinpreise erheblich herabgesetzt.

Täglich abends spezielle Gerichte zu 1.50 zł.

KONZERT.

Geschäftseröffnung!

Am 1. Oktober 1926 eröffnen wir unter unserer Firma in

Poznań, Stary Rynek 35

Koronowo, Rynek 26

Krotoszyn, Rynek

Zbąszyń, Rynek

unsere Verkaufsstellen unserer Fabrikate Marke „LEO“

welche zu Fabrikpreisen abgegeben werden. Bemerken, daß wir nur
Schuhwaren aus allerbestem, haltbarem Material herstellen, und wir werden
uns bemühen, unsere werten Abnehmer in jeder Hinsicht zufrieden zu
stellen. Unsere Fabrik besteht schon über 50 Jahre und ist für gute,
haltbare Ware bekannt.

W. Weynerowski i Syn, Fabryka Obuwia, Bydgoszcz

Kauft Inlandware, denn dadurch verringert sich die Zahl der Arbeitslosen!

Kino Colosseum

Hente, Mittwoch, zum letzten Male

„Frauenhandel“

Von Donnerstag bis Sonntag einschließlich

„Die Mörderhand“

Großes französisches Drama in 10 Akten.

Stofflager

Hermann Heckert

Herrenmoden nach Maß

Poznań

Soczysta 30

TAPETEN

in- u. ausländ. Fabrikate,
in bekannt groß. Auswahl
und ermäßigten Preisen
empfiehlt

KOKOS.

Centralny Dom Tapet Koczorowski i Borowicz

nur Poznań.
Stary Rynek 89
I. Etage.

Ueber die Notwendigkeit des schnellsten Verfahrens bei der Rentenaufwertung.

Dr. Johann Meiners-Tarnowo.

Aus vielen Zweckmäßigkeitsgründen war es für uns nicht immer angebracht noch möglich, öffentlich darauf hinzuweisen, wie wir um eine günstige und wirtschaftlich tragbare Regelung der Rentenaufwertungsfrage bemüht waren. Sie ist von polnischer Seite aus zweifellos in den Anfängen schon viel gründlicher und voraussetzender behandelt worden, aber das lag in Zusammenhängen, auf die wir keinen Einfluß hatten. —

Als jedoch in der Mitte des vorigen Monats der Herr Agrarreformminister Dr. Staniewicz dem Vertreter der deutschen Anlieber Gelegenheit gab, ihm ihre Wünsche vorzutragen, haben sie abermals nach der allgemeinen Sitzung in einer privaten Audienz darauf hingewiesen, daß es für den Anlieber wirtschaftlich unmöglich sei, die verlangten hohen Leistungen, wie sie die Rentenaufwertung bewirkt, zu erfüllen. Sie erinnerten den Herrn Minister daran, daß die Lage der deutschen Anlieber besonders schwierig sei, weil die oft versprochene und vom Standpunkt des polnischen Bürgers zu erwartende notwendige Regelung der erbrechtlichen Verhältnisse durch die maßgebenden Instanzen nicht erfolge. In einer Denkschrift waren die dahingehenden Wünsche zusammengefaßt. Der Herr Minister versprach sachliches und verständnisvolles Eingehen. Doch die Erfahrung fast eines Jahrzehntes machte uns zweifelhaft, und der Wert jedes Versprechens eines Ministers bestimmt sich durch seine Handhabung in der Praxis. Hier müssen wir uns wehren, wie es unsere polnischen Berufsgenossen auch tun.

Diese fanden, gestützt auf die geschlossene Organisation der gesamten polnischen Anlieber, daß dem Agrarreformminister eine lange, umfassende Denkschrift, der wir — ohne Kommentar, den sich jeder selber am besten macht — folgenden auf die Verfahrensänderung bei der Rentenaufwertung bezüglichen Text entnehmen. Sie enthält eine scharfe Kritik der Praxis der Bezirkslandämter in der Rentenfrage. Es heißt dort:

„Die Aufwertung der Rente ist nach unserer Meinung vor allem eine verfrühte Regelung; sie ist das schon mit Rücksicht darauf, weil diese Angelegenheit bis jetzt noch nicht in den Auseinandersetzungen mit Deutschland — aus dem Titel der genannten Renten — geregelt wurde. Folglich besitzt unsere Staatsregierung keine Grundlage für die Festsetzung der Höhe der Entschädigung für diese (die okreslenia wysokości indemnizacyjnego odszkodowania) Rente an das Deutsche Reich und sie kann aus demselben Grunde nicht bestimmen, auf wieviel Prozent diese Rente im Innern des Landes aufzuwerten ist, um die Schulden der gesamten Nation nicht mit den Summen des Unterschiedes zu belasten, die sich aus der bei verfrühten Türen vorgenommenen Umrechnung mit dem Rentenschuldner ergeben.“

Außerdem schaffen die Aufwertungsverordnungen eine Stala der Aufwertung, die um Bedeutendes von der Stala des Deutschen Reiches abweicht, und das scheint zugunsten unseres Risikos, in Wirklichkeit aber höchstwahrscheinlich zugunsten des Deutschen Reiches.

Nach unseren Begriffen hätte die Aufwertung auf Grund der erlassenen Verordnungen unterbleiben müssen, als eine noch nicht gefällte Angelegenheit, statt dessen hätte man sogleich bis zur endgültigen Aufwertung oder zur völligen Liquidierung der Renten den Anlieber verpflichten sollen, periodische Zahlungen für die rückständige Rente als Anzahlungen zu leisten — aufgewertet bis zu 15% — gemäß § 2 der Verordnung des Präsidenten über die aufzuwertenden Rentenraten. Das ist um so mehr notwendig, als der Kurs des Reichs noch nicht genau feststeht, und es ist möglich, daß er ein wenig unter dem Niveau des Schweizer Francs seinen Stand behält.

Wirtschaftliche Rücksichten sprechen besonders für unsere Auffassung, da der Zeitraum von 1917 bis 1926 auffallend den dynamischen Charakter des Bodenwertes beweist, mit der ausgesprochenen Tendenz, noch weiter zu sinken; in Verbindung damit steht eine geringere Ertragsfähigkeit des Bodens, ein großes Bodenanwuchs und eine Belastung, die besonders dadurch hervorgerufen wird, daß dieser Landteil vor dem einen anderen Staats- und Wirtschaftsorganismus angehört.

Die letzte Ansicht ist und war entscheidend über den Wert des Bodens, als einer landwirtschaftlichen Produktionsstelle, da im Deutschen Reich die Landwirtschaft eine bevorzugte Stellung hatte infolge ihrer Zugehörigkeit zu einem staatlichen Handels- und Industrieorganismus; dagegen bildet in Polen die Landwirtschaft die fundamentierende Grundlage dieses Organismus — ohne diese Bevorzugung — und außerdem belastet mit der Pflicht, diesen Staat zu unterhalten, und diese Umstände erniedrigten den Rentenwert des Bodens im preussischen Teilgebiet radikal und unwiderrücklich; infolgedessen ist es richtig, die Rentenbelastung dem wirklichen Bodenwert anzupassen.

Indem wir die Notwendigkeit der Festsetzung der Grundlage für die Rentenbelastung anerkennen, kommen wir konsequenterweise zu der Schlussfolgerung, daß dabei in Erwägung zu ziehen ist, ob und inwiefern der Staat die Einrichtung der ewigen Rente beizubehalten hat, als einer Institution, die dem polnischen rechtspolitischen Empfinden fremd ist und in elementarem Gegensatz steht zur Weltanschauung des polnischen Bauern. Gerade die Vermorenheit der Rentenaufwertungsfrage, die Unmöglichkeit einer objektiven Durchführung der Aufwertung und ihre Verfrühtheit, bieten die Möglichkeit einer radikalen Kritik der Beibehaltung der Renteninstitution als solcher. Unserer Meinung nach haben der Staat und die Nationalwirtschaft einen Nutzen davon, wenn man auf dem Verordnungswege den Anliebern die Möglichkeit gäbe, die ewige Rente aufzuheben durch ihre Kapitalisierung (wykupno) mit einer Summe, die ihrem gegenwärtigen Wert entspricht. Die Kollision dieses wirklichen Wertes, der dem kapitalisierten reinen Grundeinkommen entsprechen soll, mit der Aufwertungsveranlassung gemäß der Verordnung des Präsidenten und den Zahlungsaufforderungen des Bezirkslandamtes, legen wir hier nicht klar, weil wir überzeugt sind, daß sie als augenfällige Tatsache durch den Herrn Minister bezeugt wird. Schließlich erwähnen wir noch, daß der durch das Bezirkslandamt beibehaltene Grundsatz, nach einer ew. Rütung und Kapitalisierung noch einen Rest als ewige Rente auf dem Grundstück zu belassen, für die Nationalwirtschaft und unsere Bedürfnisse schädlich ist, weil dieser Grundsatz diese zahlreichen landwirtschaftlichen Produktionsstätten der Möglichkeit der Ausnutzung des privaten und öffentlichen Kredits beraubt, der sich völlig von den Rentenanfiedlungen abwendet.

Nutzen hat der Staat hiervon nicht, aber großen Schaden. Die Lage der Rentenanfiedler wird noch um so mehr gedrückt durch die Tatsache, daß das Bezirkslandamt in Fällen des Verkaufs einer Rentenstelle ungerechterweise die Rente um 100 Prozent erhöhte; dank diesem Verfahren tragen die polnischen Anfiedler für den Erwerb eine Strafe, während die deutschen die normale Rente zu bezahlen haben. Diese Starrheit der Rechte und Pflichten gegenüber dem Staat kann der polnische Bürger nicht nur nicht begreifen, sondern sie untergräbt auch das Vertrauen zu den Behörden, welche eine solche Politik gegen die eingeborene Bevölkerung anwenden. Unser Begehren drückt sich aus in dem Wunsch der Aufhebung des 100prozentigen Zuschlages zur Rente.

Unter den zahlreichen Rentenfragen ist auch noch die Frage jener Anfiedlungen zu lösen, welche die deutsch-polnische Grenze durchschnitten hat; zurzeit fordert das Bezirkslandamt die Aufwertung in Höhe von 75 Prozent. Das Deutsche Reich wertet jedoch die Rente mit 25 Prozent auf. Hierbei verliert der Anfiedler den Kopf, und er weiß nicht, was er zum Schutz seiner verbleibenden Interessen beginnen soll; wenn nämlich die Renten zweiten Grades die Probleme nicht begreifen und solche Tatsachen ignorieren und sich auf kurzfristige Belangung des Rentenschuldners beschränken, so ist lediglich der Herr Minister imstande, zu verfügen, daß Ordnung in ein solches

Durcheinander kommt, das unsere Behörden im Vergleich mit unseren mißgünstigen Nachbarn diskreditiert.

Schließlich erinnern wir daran, daß das Bezirkslandamt den Anfiedlern oftmals Zahlungsbefehle schickt, die im Widerspruch stehen zur Aufwertungsverordnung betr. eingetragener Hypotheken; hierdurch wird das Vertrauen zu den Behörden untergraben und der soziale Wirtswert noch vergrößert. Außerdem sind die Zahlungsaufforderungen in einer Form gehalten, welche nicht beide Seiten verpflichtet und ferner die Annahme zuläßt, daß viele Anfiedler die aufgewertete Rente nicht einzahlen, indem sie eine rechtskräftige Entscheidung des Amtes abwarten durch Eröffnung des Verwaltungsverfahrens zum Schutz der verletzten Rechte. Gemäß preussischem Gesetz unterliegen die in den letzten vier Jahren nicht gezahlten Renten der Tilgung, und es ist unrecht, die Rechnung der Anfiedler mit den früheren Raten zu belasten, um so mehr, als diese sich nach dem Empfang des Aufwertungsbescheides den zuständigen Weg beschreiten und die Verewigung der Räte ablehnen, indem sie sich nicht darum kümmern, daß ein solches Verhalten ein Danaergefäß für einige Nemter sein kann.

Was die Rentenbankrenten angeht, so liegt hier die Notwendigkeit der Aufhebung der sog. ablösbaren Renten vor, welche ungefähr 90 000 Objekte auf dem Gebiete der polnischen Republik belasten. Das normale Verfahren würde für den Staat allzu kostspielig sein und die Angelegenheit auf eine Reihe von Jahren in die Länge ziehen. Wir wollen hier nicht alle Rentenfragen erschöpfen; wir bemerken lediglich, daß es auf diesem Gebiet schlecht steht infolge der unglücklichen Experimente der Bezirkslandämter und infolge der Rentenaufwertung, die nicht mit den tatsächlichen Wirtschaftsbedingungen rechnet.

Wir haben das Bestreben, einen objektiven Standpunkt in dieser Angelegenheit einzunehmen, und wir wünschen, daß hinsichtlich ihrer rechtlichen und volkswirtschaftlichen Bildung geeignete und qualifizierte Persönlichkeiten diese Frage bearbeiten. Von unserer Seite aus zeigen wir — und werden es weiterhin tun — das Bestreben der energischsten Mitarbeit bei der Frage der Rentenregelung. Besonders heben wir die Frage einer individuellen Erniedrigung der Rentenraten hervor, wie sie das Bezirkslandamt durchführt im Modus eines willkürlichen Verwaltungsentscheidens, der vielmehr einen gnädigen deus ex machina für die ausgewählten Anfiedler einführt. Diese Scheidung der Gesamtheit in Böde und Schäfchen, die ohne Garantie und Rechtsordnung erfolgt, ruft in der Gesamtheit der Anfiedler Mißtrauen und Beunruhigung hervor, ferner bewirkt das eine Demoralisierung, wenn die Rentenaufwertung in ihrer Entwicklung anfänglich zu solchen reaktionären und mit den Grundsätzen der Demokratie und Rechtsordnung unvereinbaren verkappten Methoden der Veranlagung zur Zahlung; die ganze Entwicklung beweist den Bankrott solcher Auffassung, und die schnellste Neuordnung auf diesem Gebiet ist notwendig.

Große Berliner Polizeiausstellung.

(Sonderbericht unseres Berliner U. E.-Mitarbeiters.)

(Nachdruck verboten.)

Der Laie hat ja keinen Schimmer von der Arbeit der Polizei oder nur einen ganz oberflächlichen, er macht sich keinen Begriff von der Mannigfaltigkeit der Arbeit, die diese Behörde mit all ihren Organen erledigen muß. Was aber alles zur Tätigkeit der Polizeibehörden gehört, das wird reiflos und bis ins Kleinste auf der am Sonnabend vormittag offiziell eröffneten und dem Publikumsbesuch freigegebenen Polizei-Ausstellung beigebracht. Diese Ausstellung ist nicht nur die 25., die das Berliner Messeamt herausbringt, sie ist auch die größte Berliner Ausstellung, die jemals aufgeführt worden ist. Die drei riesigen Ausstellungshallen am Reichstamm genügen nicht einmal, obwohl sie bis auf den letzten Platz gefüllt sind, man mußte noch Holzhallen und Baracken auf dem Gelände dazwischen errichten, um allen Abteilungen Raum zu schaffen. Eine ungeheure Fülle belebenden und aufklärenden Materials sehen wir, und alles so hübsch übersichtlich, daß man seine Freude haben kann.

Das statistische Material ist enorm. Früher machte man das so: man schrieb auf eine Tafel: „Ein Schutzmann geht bei regelmäßigem Dienst als Straßenpatrouille durchschnittlich im Jahr 2900 Kilometer.“ Da konnte sich kein Mensch einen Vers darauf machen. Heute sieht man eine Landkarte, oben Europa, unten Afrika und Kleinasien, dann eine rote Linie von Hannover über Leipzig-Breslau-Budapest-Bukarest-Konstantinopel bis nach Aleppo in Syrien. Daneben steht: So weit läuft ein Schutzmann usw. Das ist anschaulich, das versteht auch der Laie, und er kann sich eine Vorstellung machen, was es bedeutet, in einem Jahre 2900 Kilometer im Dienst zu marschieren.

Dann der praktische Dienst der Kriminalpolizei, der natürlich das Publikum besonders stark interessiert und amüsiert. Ein Wort wird genau bildlich dargestellt. In einer Wälder liegt ein Toter (der Kellner Gienath, den 1910 der berühmte Raubmörder Gennig ermordete) und rings um den Toten herum sieht man die Spuren und die Kriminalbeamten, die den Wald abjagen. Alles in Originalgröße dargestellt auf einem Rundgemälde. Auch wie die Kriminalpolizei Fingerabdrücke nimmt, wie sie den Erkennungsdienst handhabt, wie die Gerichtschreiber arbeiten, ist an Hand von plastischen Modellen abzulesen, abzuheben.

Eine Abteilung ist fürs Publikum nicht zugänglich, und gerade sie möchte man sicher gern sehen: Die Abteilung „Falschermaterial“. Sie ist nur Polizeibeamten, der Presse und den Gelehrten zugänglich, die besondere Einladung erhalten. Man rechnet nämlich mit einem sehr starken Besuch der Ausstellung durch lichtgeheues

Gefindel, das gern noch ein wenig lernen möchte, wie es in Zukunft der Polizei besser aus dem Wege geht. Und da wäre gerade die Falscherabteilung der günstigste und für die Polizei ungünstigste Platz.

Neben der Polizei haben übrigens auch die Reichsbahn, die Reichswehr und das Reichsfinanzministerium ausgestellt, die mit der Polizei ja stets besonders stark Fühlung halten. Ein Polizeimuseum vermittelt die Kenntnis aller jemals in Deutschland getragenen Polizeiuniformen, geradezu gestürzt wird aber die Abteilung „Polizei und Humor“, wo der Engel Gabriel, der Adam und Eva aus dem Paradies austrieb, als erster Polizist der Welt angekündigt wird. Die Polizei hat übrigens Humor, sehr nett ist die hier dargestellte Geschichte von jenem Lebensmüden, der in den Kanal sprang und dem Schutzmann, der ihn nicht retten konnte und ihm daher zurief: „Kommen Sie raus, oder — ich schieße.“ Und siehe da, gehorfsam schwamm der Mann an Land!

Dreißigtausend Staaten haben Abordnungen geschickt, 23 ausländische Staaten, versteht sich, denn die deutschen Länder sind natürlich außer dem vertreten. Einige Auslands-Polizeiorganisationen haben ausgestellt. Zu beachten ist besonders noch die unterschiedliche Ausstellung in riesigen Kellergewölben der Autohalle, wo ein Bergwerk mit modernsten bergbauähnlichen Sicherheitsmaßnahmen konstruiert ist, in das man per Förderkorb hinunterfährt. Daß Verkehrstürme, Anlagen eines Hafens mit Wasserpolizei, Luft- und Automobil-Überwachung praktisch durchgeführt werden, gehört zu den Besonderheiten dieser Ausstellung, auf der täglich im Freien ein richtiggehender Markt dem umstehenden Publikum dargelegt wird. Man rechnet mit einem Massenbesuch, wie ihn noch keine Ausstellung in Berlin erlebte, und ist auf diesen Besuch eingerichtet.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. September.

Das Warten.

Es hat alles seine Zeit draußen, das Wachsen, das Blühen, das Reifen. Von Anfang an trägt der Same die Frucht zum Reife in sich; aber erst im Frühling beginnt er sich zu entwickeln; Blühen und langsames Reifen gehen der Ernte voraus. Es hat alles seine Zeit.

Nur der Mensch von heute hat seine Zeit nicht mehr. Er ist der Mann ohne Schatten. Hierhin und dorthin wird er getrieben. Ruhelos. Denn es ging ihm verloren, was er nicht entbehren kann: die Kraft zum Warten. Darum will er ernten, bevor die Frucht reif ist, und wird krank vom Genuß der unreifen Frucht. Warten können, das heißt stille sein können, den Pulsschlag des eigenen Herzens vernehmen, den Weg zu sich finden, und von da weiter den Weg zu Gott. Wer aber sucht diesen Weg erst zu sich selbst? Wer kann diesen Weg zu sich selbst finden? Er wird verbannt; verbannt mit den Steinen des Vergnügens, verbannt mit den Mauern der Sorgen, verbannt mit den Tümen der Arbeit. Von einem zum andern läuft man, jagt man — atemlos, ohne Pause, in dem Glauben, daß davon alles abhängt, unser Lebens Wort, unser Daseins Sinn, der Menschheit Heil. Aber des Lebens Zweck ist verfehlt, das Dasein verliert seinen Sinn und der Menschheit ist damit nicht gebietet; das Leben, das sich in der Geschichte der einzelnen und in der Geschichte der Menschheit abspielt, vollzieht sich nach anderen Gesetzen, als nach denen, die der Mensch ihm zu geben beliebt, und gebraucht seine Zeit, wo sie ihm genommen wird, da krankt es. Es verlangt, daß man warten lernt, „bis die Zeit erfüllt ist“.

Und warten können — das heißt bereit sein; in Wort und Tat. Warten ist nicht lebendig, „schau nach innen“, warten können heißt sich freuen können auf dem Wege zu sich selbst; warten können heißt leiden können, mit dem Blick auf Gott; warten können heißt arbeiten können im Vertrauen auf seine Hilfe. Das allein ist die rechte Unruhe unseres Lebens, die ihre Kraft nimmt aus der Ruhe in Gott — wie das Samenkorn seine Kraft nimmt zum Reiken aus der Erde, in der es ruht.

Auswandererfürsorge.

In besonderer Weise haben sich der Auswandererfürsorge kirchliche Kreise angenommen. Die Zunahme des Auswanderstromes und die Abwanderung zahlreicher Gemeindeglieder haben das Verantwortungsgefühl für die in die Fremde ziehenden Brüder und Schwestern in zunehmendem Maße gefördert und zu einer bewußten Zusammenfassung der auf diesem Gebiete arbeitenden kirchlichen Kreise geführt. Die praktische Arbeit in der Auswandererfürsorge zeigt ja auch immer wieder, daß es sich hier nicht lediglich um ein volkswirtschaftliches Problem handelt, sondern daß der Auswanderer mindestens ebenso sehr der seelsorgerlichen Betreuung, wie der rein wirtschaftlichen Beratung bedarf. Durch die Zusammenfassung der Auswandererfürsorge treibenden evangelischen Vereine ist die Grundlage geschaffen, von der aus die Kirche ihrer nunmehr erkannten Pflicht an Auswanderer nachkommen kann. Lange Jahre hindurch arbeiteten die Auswanderermissionen in Hamburg und Bremen, ohne selbst engere Fühlung miteinander zu haben, neben



Marke „Trójka“.



Marke „Grzebień“.



Warnung!

Seit einiger Zeit werden unsere patentamtlich registrierten Schutzmarken für

NAEHGARNE

nachgeahmt und sind unter gefälschten Etiketten Nähgarne im Verkaufer erschienen, welche minderwertiger Qualität und nicht Vollmass sind.

Wir warnen unsere geschätzte Kundschaft, sowie Verbraucher vor dem Ankauf der Falsifikate und bitten genau auf unsere oben abgedruckten Etiketten zu achten.

Die Nachahmer unserer Schutzmarken sind entdeckt, und wir heben hervor, dass der Vertrieb gefälschter Ware ebenfalls gesetzwidrig und strafbar ist.

Łódzka Fabryka Nici, Tow. Akc.

dem Evangelischen Hauptverein für deutsche Ansiedler und Auswanderer in Wittenhausen, der mit einer Reihe von Zweigstellen im ganzen Reich die Beratung der Auswanderer vor Verlassen der Heimat betreibt.

Neuerdings haben sich die genannten Vereine zum Verband für evangelische Auswandererfürsorge zusammengeschlossen und in Berlin N. 24, Oranienburger Straße 13/14, eine gemeinsame Geschäftsstelle errichtet. Eine der wichtigsten Aufgaben dieser Stelle wird es sein, das in weiten Kreisen der evangelischen Kirche gewonnene Interesse gegenüber der Auswandererfürsorge zu stärken, damit kein Gemeindeglied auswandern kann, ohne vorher auf die Arbeit der kirchlichen Fürsorgestellen aufmerksam gemacht und diesen zugeführt zu werden.

Billige Auslandspässe zu Studienzwecken.

Der „Kurjer Polski“ schreibt: Im Sinne der geltenden Vorschriften ist zur Ausstellung eines ermäßigten Passes für Reisen ins Ausland zu Bildungszwecken eine Bescheinigung des Kultusministeriums nötig, in der die Notwendigkeit der Ausreise festgestellt wird. Bisher wurden solche Bescheinigungen nur Personen ausgestellt, die den Nachweis erbrachten, daß sie zur Fortsetzung ihrer Studien nach dem Auslande reisten (Personen, die sich erstmalig zu Auslandsstudien begaben, konnten die betreffenden Bescheinigungen nur dann erlangen, wenn sie nachwiesen, daß entweder a) die betreffenden Studien in Polen nicht absolviert werden konnten, da die zuständige Fakultät oder der betreffende Lehrstuhl fehlte, oder b) daß sie zur namentlichen Fakultät in Polen nicht aufgenommen waren, c) daß sie polnische und ausländische Stipendienempfänger sind, und d) daß die Ausreise für Spezialstudien nötig sei.

Jetzt werden die Bescheinigungen ohne die erwähnten Erfordernisse und Einschränkungen allen Personen ausgestellt, die studienhalber ins Ausland reisen, wenn sie nur nachweisen, daß sie sich zu Bildungszwecken dorthin begeben.

Anmeldung von freien Stellen für geistige Angestellte.

Auf Grund einer Verordnung des Ministers für Arbeit und Fürsorge, erlassen zusammen mit den anderen Ministern und veröffentlicht in Nr. 93 des „Dziennik P.“ vom 14. September d. Js., sind alle Arbeitgeber, und zwar gerechnet vom Tage der Veröffentlichung dieser Verordnung an, verpflichtet, im Laufe eines dreitägigen Termins den staatlichen Arbeitsvermittlungsbüros jeden freien oder unbefestigten Posten für geistige Angestellte anzumelden. Bisher bestand diese Pflicht der Anmeldung nur im Verhältnis zu den physischen Arbeitern, jetzt aber wurde sie auch auf die geistigen Angestellten ausgedehnt. Diese Anmeldepflicht ruht auf allen Arbeitsstätten, die der Verpflichtungspflicht gegen Arbeitslosigkeit unterliegen, d. h. auf solchen, die mehr als fünf Arbeiter beschäftigen. Die Nichtbefolgung dieser Verordnung zieht die im Art. 34 des Gesetzes betr. Versicherung gegen Arbeitslosigkeit vorgesehenen Sanktionen nach sich, d. h. eine Geldstrafe von 10 bis 100 Zł. Der oben erwähnte dreitägige Termin beginnt: im Falle eines neu abgeschlossenen Vertrages — gerechnet vom Tage des Abschlusses des Vertrages, und im Falle einer erledigten Stelle — gerechnet vom Tage, an dem die ersten Schritte zur Einstellung des Angestellten unternommen wurden. Die Anmeldung erledigter Stellen muß enthalten: den Namen und die Adresse der Arbeitswerkstätte, den Beruf und die Zahl der gesuchten Angestellten, sowie die von ihnen verlangten besonderen Qualifikationen, die Arbeitsbedingungen, die Entlohnung sowie das Datum, von dem ab die betr. Stelle frei ist bzw. frei wird, als auch die Zeitdauer, für die der Vertrag abgeschlossen werden soll.

Versammlung des Kreisbauernvereins Posen.

Der Kreisbauernverein Posen begann seine dieswinterrliche Tätigkeit mit einer am Dienstag vormittag von 11 Uhr ab im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses unter der Leitung seines Vorsitzenden, Landrats a. D. von Areslow-Owinski abgehaltenen, gut besuchten Versammlung. Diese wurde vom Vorsitzenden mit begrüßenden Worten eröffnet. Darauf erstattete der Gartenbaudirektor Reiffert einen Bericht über die Posener Gartenbauausstellung.

Er betonte die ausgezeichnete Organisation und Ueberflüssigkeit der Ausstellung, die sich dank des großen Ausstellungsraumes ermöglichen ließ, und gab dann eine Anweisung für einen zweckmäßigen Rundgang durch die Ausstellung, dabei nicht mit Worten der Anerkennung für die Ausstellungsobjekte sparend. Der Gesamteindruck von dem gegenwärtigen Stand des Obst- und Gartenbaues ist ausgezeichnet. Der Besuch der Ausstellung ist daher dringend zu empfehlen.

Daran schloß sich ein Vortrag des Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes Dr. Sondermann-Wischny über Arbeiterfragen und Tarifverhandlungen.

Nach den Ausführungen des Vortragenden sind die Löhne in Thorn in derselben Weise wie im vorigen Jahre festgesetzt worden. Die Festsetzung der Roggenmehllöhne hat bei den Verhandlungen zu keinem Ergebnis geführt, weil von den Arbeitnehmern zunächst eine 50prozentige Lohnsteigerung, dann eine solche von 25 Prozent gefordert wurde, die aber ebenfalls für die Arbeitgeber unannehmbar war. Die Verhandlungen verliefen schließlich ergebnislos. Die Arbeiter wandten sich dann an das Warschauer Arbeits- und Wohlfahrtsministerium. Doch auch die weiteren daraufhin eingeleiteten Verhandlungen vor der Wojewodschaft zerschlugen sich. In der Praxis sind dann später von den meisten Arbeitgebern die Altlöhne des vorigen Jahres gezahlt worden, mit denen die Arbeiter zufrieden waren. Teilweise sind aber unerhöht hohe Löhne gezahlt worden. Erwünscht ist es, an den festgesetzten Löhnen festzuhalten, um nicht die späteren Verhandlungen zu erschweren. Die Kartoffel- und Maislöhne sind in diesem Jahre höher festgesetzt worden, als im vorigen Jahre. Erwünscht war es, daß nicht, wie die Arbeiter wollen, die Kartoffel-, sondern die Haberlöhne höher festgesetzt werden. Die Einigung erfolgte schließlich auf der mittleren Linie. Darauf ging man an die Festsetzung der Rübenlöhne, die gegen das Vorjahr eine kleine Steigerung erfahren haben. Ueber die neuen Tarifverträge, die vom 1. Januar 1927 ab gelten werden, sollen die Verhandlungen am 15. Oktober beginnen. Am 1. Dezember müssen die Verhandlungen entweder beendet sein oder abgebrochen werden. Zum Schluß gab der Vortragende einige Mitteilungen über den Weg des Schiedsgerichtsverfahrens. Den Tarifverträgen haften zweifellos gewisse Mängel an, aber es sei unter den jetzigen Verhältnissen schwer, sie zu beseitigen. Das Parlament ist zweifellos viel zu hoch. Es empfiehlt sich die Einführung einer sog. Hofordnung, die sich aber nur mit Genehmigung beider Parteien durchsetzen läßt. Für die Verhandlungen über den Tarif sind Wünsche aus den Arbeitgeberkreisen zur gegebenen Zeit sehr erwünscht. Zum Schluß streifte der Vortragende noch die Frage der Stellenvermittlung, der Krankenkassenbeiträge, das drohende Gesetz über Unfallversicherung und Berufskrankheiten, die geplante Zugrundelegung des Roth an Stelle der Roggenwährung. Er bat zum Schluß, für die kommenden Verhandlungen ihn an keine Marschroute zu binden, sondern ihm auch wie bisher das Vertrauen zu schenken.

An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache, in der eine ganze Anzahl von Wünschen zur Erörterung kam.

Der Wojewode Graf Witkowski ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Eine wichtige Entscheidung hat die 1. Kammer des höchsten Gerichts in Sachen der Krankenkasse gefällt. Danach ist jeder Meister verpflichtet, seine Lehrlinge zur Krankenkasse anzumelden und die Beiträge zu zahlen. Ein Schlossermeister hatte sich dieser Verpflichtung entzogen, weil das Gesetz von Lehrlingen nichts erwähnt, diese auch nichts verdienen, ja vielmehr den Meistern noch Gehalt zahlen, und weil nach seiner Meinung nur der der Krankenkasse angehören muß, der verdient. Der Schlossermeister wurde verurteilt. Er beruhte sich aber nicht, sondern appellierte, und infolgedessen mußte das höchste Gericht sich mit der Sache befassen.

Erleichterung bei der Stellung von Eingaben. Zur Erleichterung des Kontaktes zwischen den Behörden und der Bevölkerung hat das Innenministerium ein Rundschreiben erlassen, nach dem die Bevölkerung mündliche Erklärungen zu Protokoll geben kann. Zu diesem Zweck müssen besondere Beamte bestimmt werden. Für schriftliche Angaben haben die Kommunalbehörden Formulare drucken zu lassen, die eine Vereinfachung der Eingaben bezwecken. Die Wojewoden haben alle zwei Monate dem Ministerium Bericht zu erstatten, was sie zur Erleichterung bei der Stellung von Eingaben getan haben.

Seine Silberne Hochzeit feiert morgen, Donnerstag, der staatliche Fortbildungsschullehrer Wladislaw Mielcarek, Plac Karmelicki 1 mit seiner Ehefrau Stanisława, geb. Szegylleka.

Zur Richtfeststellung. Zu dem in Nr. 220 veröffentlichten Bericht über das Ergebnis des Reit- und Fahrturniers in Wyrzch wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß Herr von Brandis-Argesice für seinen Siebener-Zug ein 1. Preis zuerkannt wurde und nicht der 4. Preis.

Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Landbutter 2,50 bis 2,80, für Tafelbutter 2,90—3 Zł, für das Liter Milch 30 gr, für das Liter Sahne 3,20 Zł, für das Pfund Quark 60 gr. Die Mandel Eier kostete 2,90—3 Zł. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Tomaten 20—25, Weintrauben 80 gr, das Pfund Walnüsse 0,70—1 Zł, Musbeeren 80 gr, Preisbeeren 1,30 bis 1,40 Zł, Birnen 15—25, Äpfel 20—50, Pfirsiche 60, Pflaumen 20—30, Spinat 15, Pilze 35—40, Pfefferlinge 30, grüne Bohnen 30, weiße Bohnen 30, der Kopf Blumenkohl 30—60, Gurken die Mandel 40, eine saure Gurke 10—20, rote Rüben 10, Mohrrüben 10, Kohlrabi 20, Rot- und Weißkohl 15, Kartoffeln 6, Zwiebeln das Pfund 20—25, Perlzwiebeln 60, eine Zitrone 15—25 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck mit 1,90—1,95, geräucherter mit 2,30, Schweinefleisch mit 2,75, Schmalz mit 1,35, Kalb mit 1,70, Schweinefleisch mit 1,70—1,90, Minderfleisch mit 1,10—1,30, Kalbfleisch mit 1,60—1,80, Hammelfleisch mit 1,35 bis 1,50 Zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete ein Huhn 2—2,50, eine Gans 10—11, eine Ente 5—7, ein Hahn 1,50—4,50, ein Paar Tauben 1,60—1,80 Zł. Der Fischmarkt war ganz leblos. Es notierten pfundweise: Hechte mit 1,80—2, Karpfen mit 2,20, Schleie mit 1,50—2, Barsche mit 1,20—1,40, Welse mit 1,20 bis 1,80 Zł, Weißfische mit 50—80 gr, Krebse das Schod mit 2 bis 10 Zł.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein veranstaltet Donnerstag nachmittag eine Besichtigung der Gartenbauausstellung; Treffpunkt am Hauptportal um 3½ Uhr.

Die Wapirgerin als Diebin. Die Zigeunerin Martha Adler von der Wallische erschien gestern bei einer Wohnnerin des Hauses ul. Seweryna Wielkajskiego 26 (fr. Viktoriastraße) um ihr die „Zukunft vorauszusagen“. Während die Wohnnerin in der Küche in ein Nebenzimmer ging, benutzte die moderne Phthia die Gelegenheit, um aus einer im Zimmer liegenden Handtasche 246 Zł bares Geld, ferner einen Gold- und 4 Meter Stoff sich anzueignen und sich auf Französisch zu empfehlen. Sie wurde aber bald darauf ermittelt und festgenommen.

Bei einem Einbruchdiebstahl gestiftet wurden mehrere Diebe, die sich das Uhrmachergeschäft von Ostrowski in der Freitenstraße 15 als geeignetes Objekt auswählten hatten. Sie mußten ohne Beute flüchten.

Auf- und davongefahren ist ein junger Mann mit einem Fahrrad „Brennabor“ und der Nr. 545 108, das er aus einem Fahrradverleihschaft in der St. Adalbertstraße 25 entliehen hatte.

Diebstähle. Gestohlen wurden: von dem Maschinenaustellungsplatz Schützenstraße 15 zwei eiserne Räder einer Hackmaschine im Werte von 150 Zł; von einem in der Kleinen Gerberstraße haltenden Wagen eines Besitzers aus Adamowice eine Kanne mit 10 Liter Milch und 50 Pfund Tomaten im Werte von 13 Zł; aus einem Speicher Gerberdam 17 7/8 Zentner Roggen und 1/2 Zentner Gerste in mit B I geeigneten Säden im Werte von 175 Zł; vom Hause Górna Wilba 38 (fr. Kronprinzenstraße) 3 Meter, ul. Gen. Chlapowskiego 9 (fr. Wilamowitschstraße) 6 Meter und Nr. 15 5 Meter Zinnrohr; am Montagabend gegen 9 Uhr auf dem Bahnhof Gerberdam dem Arbeiter Leon Deher von der Jagorze 18 eine Brieftasche mit feinem Personalausweis, einem Militärpaß und einer Invalidenkarte; in der Nacht zum 27. d. Mts. bei einem Langvergnügen in Głowno einem Gastwirt 126 Flaschen Schnaps im Werte von 515 Zł; durch Einbruch in der ul. Krolejowa 55a (fr. Bahnstraße) ein dunkelblauer Anzug, ein grauer Leberzieher, 2 Oberhemden und eine schwarze Handtasche im Werte von 537 Zł; aus einem Garten an der ul. Niegolewskiej 16 (fr. Augustastrasse) 16 Stachelbeersträucher im Werte von 80 Zł.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Donnerstag, früh um 0,36 Meter, gegen um 0,38 Meter gestern früh.

Vom Wetter. Heute, Mittwoch, früh waren bei bewölktem Himmel 9 Grad Wärme.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 29. September. Cv. Verein junger Männer. Abends 8 Uhr: Posaunenchor.

Donnerstag, 30. September. Cv. Verein junger Männer. Abends 7½ Uhr: Gefangstunde. Abends 8 Uhr: Bibelbesprechung.

Donnerstag, 30. September, abends 7 Uhr: Radfahrerverein Pognan. Übungen im Reigenfahren und Raddaßpiel.

Konzert Maria Szrajberówna. Die beliebteste Posener Singsängerin Maria Szrajberówna gibt am Sonnabend, dem 2. Oktober d. Js., abends 8 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereins ein Konzert. Unter anderen gelangen zum Vortrag Bachs I. Sonate G-moll und das beliebteste Violinkonzert von Mendelssohn. Kartenvertrieb findet statt bei Herrn Szrajberowski, Fredry 1, zum Preise von 1 bis 4 Zł inkl. Steuer und Programm.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Bojanowo, 28. September. Am Freitag beging der Badermeister Paul Weber sein 25jähriges Meisterjubiläum. Die Baderinnung sowie die Ortsgruppe des Verbandes der deutschen Badermeister in Polen ehrten den Jubilär durch Ueberreichung von Ehren Diplomen.

* Bromberg, 28. September. Als am Freitag um 8 Uhr früh das von Leutnant Jablonski gesteuerte Flugzeug Potez auf

dem hiesigen Flugplatz landete, fuhr es auf seinen Reguetapparat auf, in dem der Führer Stibinski zum Start bereit saß. Beide Flugzeuge wurden zertrümmert. Die Flieger kamen mit dem Schrecken davon.

* Gnesen, 28. September. Ein schrecklicher Mord wurde am Sonntag in Gzchowo bei Gnesen an der 43jährigen Frau Marianna Janowska aus Gnesen, ul. Rybno 6 wohnhaft, verübt. Das Eheleben war kein gutes. Die letzten 8 Wochen hatte der Mann nichts verdient. Die Frau betätigte sich als Zeitungsauslegerin. Die beiden Kinder sind bei anderen Leuten untergebracht. Sonntag früh 6 Uhr war die Frau zu ihrem Schwager Marcin Dominiak nach Gzchowo, Kreis Wittowo, gegangen und hatte dort bis 3 Uhr nachmittags verweilt. Dann machte sie sich auf den Weg nach der Station Gzerniejewo. Sie ging durch das Gut Gzerniejewo an einem Graben entlang und befand sich schon 700 Meter vor Gzerniejewo. Hier ist dann das Verbrechen geschehen. Der Mörder hat der Frau den Hals und die Oberlippe durchgeschnitten und den Schädel zertrümmert. Ein Raubmord oder ein Sexualverbrechen liegt nicht vor. Die Leiche wurde erst am Montag früh 8 Uhr von einem Knaben gefunden. Die Polizei hat den Chemann festgenommen.

* Kofien, 29. September. Gestern abend gegen 11 Uhr brach auf dem Gute Gzchewski des Gutsbesizers Eduard Gzchewski, vermutlich infolge böswilliger Brandstiftung, ein Scheuneneisen aus, durch den die Scheune samt 332 Wagen Getr., 64 Wagen Erbsen und 45 Wagen Gemenge eingestürzt wurde.

Aus der Wojewodschaft Pommern.

* Neuenburg, 27. September. Das Fest der Eisernen Hochzeit, also nach 65jähriger Ehe, feierten in Neuenburg die Arbeiter Kantzajski und Chelente. Sie befinden sich im Alter von 89 Jahren. Die städtischen Behörden haben sich der in äußerst bescheidenen Verhältnissen lebenden Leute bei der Seltenheit dieser Feier weitestgehend angenommen.

* Soltau, 27. September. Auf ein Urnengrab fiel bei Feldarbeiten der Landwirt Kesz aus Kurki. Da Kesz wiederholt Hühnertrüge auf seinem Felde gefunden hat, wird dort ein vorgeschädigtes Grabfeld vermutet. — In Kürze soll an die Arbeiten zum Wiederaufbau der evangelischen Kirche herangegangen werden, die anfangs des Weltkrieges vernichtet wurde. Es sind nur die Außenmauern stehen geblieben, das Dach und die Decke sind damals eingestürzt. Die Regierung hat für den Aufbau eine Beihilfe von 75 000 Zł zugezagt.

* Tüchel, 28. September. In Stobno bei Tüchel ist ein großer Stall des Besitzers Chylenowski mit 150 Gänsen ein Raub der Flammen geworden. Die Tiere waren kurz vorher zur Mästung übernommen worden. Außer den Gänsen verbrannten viel Geflügel und zwei Schweine.

Aus dem Gerichtssaal.

* Posen, 27. September. Wegen Betruges wurde Jank Cyment aus Lublin zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, der seinerzeit in 16 verschiedenen Fällen einen 100-Zlotyschein in Geschäften zu wechseln versucht hatte, ihn schließlich aber jedesmal sich wieder zurückgeben ließ und von dem bereits aufgezählten Wechselgelde einen Betrag für sich einstrich. — Gleichfalls wegen Betruges wurde ein gewisser Głapla aus Gostyn zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er den angeblichen Tod seines Vaters und einer anderen Person bei der Krankenkasse angemeldet und die Unterhaltungsgeelder sich hatte auszahlen lassen, ohne daß die beiden Personen tot waren. — Wegen Raubüberfälle hatten sich Franciszek und Edward Werländer, Józef Slazinski und Kazimierz Drobny zu verantworten, weil sie am 12. Januar d. Js. einen Franciszek Bogajczyk überfallen hatten. Das Gericht verurteilte Franciszek Werländer zu 4 Monaten Gefängnis und sprach die anderen frei.

* Bromberg, 27. September. Vor der 2. Strafkammer hatten sich gestern zu verantworten: Gracjan Stabrowski, Zimmermann aus Krotkino, Kreis Wirsitz (Bater), Wacław und Stanisław Stabrowski (Söhne) und Felicia Stabrowska (Tochter). Die Angeklagten sind beschuldigt, 1925 verschiedene Landwirte dadurch arg geschädigt zu haben, daß sie gemeinschaftlich ein ihnen nicht gehöriges Grundstück mehrmals „verkauften“ und erhebliche Geldebeträge als „Anzahlung“ entgegennahmen. In einem Falle betrug die Anzahlung 4000 Zł, in anderen Fällen 1600 Zł, 1500 Zł, 300 Dollar und 420 Dollar. Das Gericht verurteilte die Angeklagten folgendermaßen: Stabrowski (Bater) zwei Jahre Gefängnis und vier Wochen Haft, Wacław St. drei Jahre Gefängnis und vier Wochen Haft, Stanisław St. drei Jahre Gefängnis und vier Wochen Haft, Felicia St. zwei Jahre Gefängnis.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Mittwoch, d. 29. 9.: „Der Vogelhändler“. Donnerstag, d. 30. 9.: „Marta“ von Plotow. Freitag, d. 1. 10.: „Cavalleria rusticana“ von Mascagni und „Bajazzo“ von Leoncavallo. (Ermäßigte Preise.) Sonnabend, d. 2. 10.: „Der Liebestrank“. Sonntag, d. 3. 10., 3 Uhr nachm.: „Straszny Dwór“ von Moniuszko. (Ermäßigte Preise.) Sonntag, d. 3. 10., 7½ abends: „Der Vogelhändler“. Montag, d. 4. 10.: „Carmen“ von Bizet. (Gastspiel Felicia Stabrowska.) Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma Wiza i Górecki in Posen, Plac Wolności 10 (fr. Wilhelmplatz) veröffentlicht in der heutigen Ausgabe eine Anzeige, in der sie ihren Herbstverkauf von Strümpfen bekannt gibt, und auf die wir an dieser Stelle besonders hinweisen.

Zur Anschaffung empfohlen:

„Der Neue Brockhaus“ (Kleines Konversations-Lexikon). „Handbuch des Wissens“, in 4 Bänden, gebunden. 6. Auflage.

Jeder Band in Halbleinen Mark 21.— (Goldmark).

Jeder Band in Halbbrochur Mark 27.— (Goldmark).

Diese 4 Bände umfassen etwa 3000 Seiten Text, über 10 000 Abbildungen und Karten im Text, 178 einfarbige und 88 bunte Tafeln und Kartenseiten und 87 Uebersichten und Zeitstrahlen.

Direkt zum Originalpreise zu beziehen (nach auswärt. mit Postberechnung) durch die Buchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp. Ake., Poznań, Zwierzyniecka b.

Nur kurze Zeit! Großer Zirkus „Medrano“ Nur kurze Zeit!

Heute am Mittwoch, 8 Uhr abends in Poznań ul. Polwiejska (gegenüber der Błonia Wildeckie) Gala-Vorstellung.

Erstklassiges internationales Eröffnungsprogramm.

Schöne Pferde, Elefant usw. Täglich um 8 Uhr abends grosse Vorstellung, am Sonntag 2 gleichartige Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Posener Börse.

ur alle Börsen und Marktberichte übernimmt die
Hrleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Sport und Spiel.

Die Fußballfinalisten Polens.

Die Endspiele um die Fußballmeisterschaft von Polen werden zwischen der Warschauer „Polonia“, der Lemberger „Bogor“ und der Posener „Warta“ ausgetragen. In einem typischen Meisterschaftsspiel konnte „Warta“ den Lemberger Meister, der mit bewundernswertem Ehrgeiz bis zur letzten Minute kämpfte, aus dem Felde schlagen und sich die Teilnahme am Finale sichern. Es genügte ein Punkt, um die größte Punktzahl zu erzielen, und es sah auch schon nach einem unentschiedenen Resultate aus. Doch die letzte Viertelstunde sollte zwei stürmisch begrüßte Tore bringen, die das Schicksal der „Türken“ vollends besiegelten. Der zweite Finalist, „Bogor“, hatte den Altmeister „Cracovia“ zu bezwingen. „Polonia“ ist nur eines Protestes wegen in die Reihe der Endspielführer gekommen, sonst wäre wohl L. R. S. an ihre Stelle getreten. Die meisten Ausichten auf den Meistertitel hat entschieden „Bogor“. Die Warschauer „Polonia“ dürfte nicht viel mitreden. „Warta“ ist horoskopisch unberechenbar; Ueberraschungen zu bereiten, ist sie oft geneigt.

In dem durch die Ungunst des Wetters häufig unterbrochenen Tennisturnier von L. R. S. wurde gestern die Meisterschaft von Großpolen zwischen Gietwierzki-Warschau und Brenn-Berlin-Lodz ausgetragen. Den ersten Satz konnte der jugendliche Warschauer mit 10:8 gewinnen, dann brachte Brenn zwei Sätze an sich, während der vierte Satz wieder von G. gewonnen wurde. Es hätte nun der entscheidende Satz folgen müssen, Brenn gab jedoch, durch den Beifall des Publikums beeinflusst, auf, so daß die Meisterschaft wiederum an Gietwierzki fiel.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anträge werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erlassen. Jeder Antrag ist ein Briefumschlag mit Zeitmarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)
Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12-13 Uhr.
W. M. in L. 1. Gegen eine derartige mäßige Beschäftigung des Lehrlings, für die keine besondere Entschädigung zu zahlen ist, kann kein Einwand erhoben werden. 2. In der Woche 46 Stunden, d. h. werktäglich je 8, Sonnabends 6 Stunden. 3. Eine halbe Stunde bis eine ganze, je nach Vereinbarung. Die Hauptsache bleibt, daß die 8- bzw. 6stündige Arbeitszeit innegehalten wird.

M. 3. Wir bedauern, Ihre Anfragen nicht beantworten zu können. Vielleicht wenden Sie sich einmal an die Schriftleitung des „Landwirtschaftlichen Zentral-Wochenblatts für Polen“, ul. Zwierzy-niecka 13 II (fr. Tiergartenstr.).

Fr. Sch. hier. Kuchen und Torten 1.80 zł. Kalte Küche 1.80 zł. Vom Obstweinmachen 1.80 zł. Wie bleib ich jung 3 zł. 35 gut. Bleib schlank 3 zł.

Ch. M. 100. Wie hoch die Summe sein wird, die der Schwiegersohn wird zahlen müssen, können wir Ihnen nicht sagen; das kommt ganz darauf an, wie das Gericht entscheiden wird.

Fortwährend werden noch Bestellungen für das IV. Quartal 1926 (Oktober — November — Dezember) auf das

„Posener Tageblatt“

von allen Postanstalten, unseren Agenturen und der Geschäftsstelle in Poznań, Zwierzy-niecka 8, entgegengenommen. Die Bestellung darf auch für jeden Monat erfolgen.

10 billige Tage vom 30.9. bis 9.10.1926!

In diesen Tagen gelangen große Warenposten zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf!

Hüte

Sammelhüte, moderne Form	9 ⁵⁰
Filzhüte, große Auswahl	8 ⁵⁰
Garnitur, Mütze u. Schal für Kinder . . .	4 ⁷⁵
Garnitur, Mütze u. Schal für Damen . . .	5 ⁵⁰
Kinder-Mützen, gestrickt	1 ⁶⁰
Jockey-Mützen, für Knaben	6 ⁵⁰

Konfektion

Damen-Kleider, rein woll. Stoff	31 ⁰⁰
Damen-Sweater, große Auswahl	16 ⁷⁵
Damen-Woll-Kleider, letzte Neuheit . . .	33 ⁰⁰
Kinder-Mäntel, gestrickt	24 ⁰⁰
Baby-Garnitur, 3 teilig	11 ⁵⁰

Emaile

Schüsseln, tief, 0,95	0 ⁷⁵
Kochtöpfe, gerade Form	0 ⁸⁵
Kaffeekannen, weiß	2 ¹⁰
Kasserollen, 0,85, 0,75	0 ⁵⁵
Schöpflöffel, Stück	0 ⁶⁵
Spucknapfe, Stück	0 ⁹⁵

Glaswaren

Kompottschüsseln, groß	1 ³⁵
Kuchenteller, 0,35, 0,30	0 ²⁵
Untersätze, Stück	0 ¹⁸
Groggläser, Stück	0 ¹⁵
Zucker- und Konfekt-Körbchen	0 ⁶⁵
Weingläser, Stück 0,45	0 ³⁰

Steingut

Kaffeetassen mit Untersatz . . . Paar	0 ⁷⁰
Saucieren mit Teller	1 ⁴⁵
Einmachkragen, feuerfest mit Gummiring u. Klammer	1/2 Ltr. 3/4 Ltr. 1 Ltr.
	0 ⁸⁵ 1 ⁰⁰ 1 ¹⁰

Waschgarnitur, 5 teilig	8 ⁷⁵
Fleischplatten, groß 2,00	1 ⁶⁵
Speiseteller, tief und flach	0 ³⁰
Salz- und Mehl-mesten	1 ⁵⁰
Kaffeekannen, 2,25	2 ⁰⁰
Satzschüssel, 7 teilig	5 ⁵⁰

Trikotagen

Herren-Beinkleider, Futtertrikot 4,95 . . .	4 ⁵⁰
Herren-Hemden, Trikot	5 ⁹⁰
Herren-Hemden, wollgemischt	8 ²⁵
Herren-Beinkleider,	6 ⁵⁰
Damen-Beinkleider, Trikot	4 ⁷⁵
Damen-Untertaillen, mit Aermeln . . .	3 ⁸⁵

Handschuhe — Strümpfe

Damen-Trikot-Handschuhe	2 ⁹⁵
Damen-Trikot-Handschuhe, prima . . .	3 ⁵⁰
Damen-Glace-Handschuhe	5 ⁹⁰
Herren-Socken, farbig	0 ⁶⁸
Damen-Strümpfe, Baumw.	1 ⁷⁵

Strickwolle 100 gr. 1,95

DOM TOWAROWY

Damen-Strümpfe reine Wolle 790, 295

Ecke ul. Szkolna **Bazar Poznański** T. z. Poznań, Stary Rynek 67/69.

Ich bin stets Käufer:

für alle Sorten

Erbsen u. Gersten

für den Export, sowie auch für alle anderen

Getreidearten, Sämereien,

Oelsaaten, Wolle und Kartoffeln

zu höchsten Tagespreisen.

Auf Lager führe ich ständig:

Roggenkleie, Weizenschale,

Sonnenblumenkuchenmehl

und alle anderen

Futterartikel u. Düngemittel.

A. Waldstein

Gniezno

Inhaber: Otto Henze

Getreidegeschäft

Fernsprecher: 123 u. 124. Drahtanschrift: Awald Gniezno.

FENSTER-GLAS

aller Gattungen (auch Gartenglas), Ornament-, Draht-, Roh-, Signol-, Mousselin- und Eisglas, Spiegel, Kitt in garantierter Haltbarkeit, Kristallsatzglas zu Schaufensterscheib., Diamanten etc. empfehlen.

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, T. z. ogr. por. dawn. M. Fass Tel. 28-63. Poznań, Mała Garbary 7a. Tel. 28-63.

Arbeitsmarkt

Hauslehrer gesucht

für 2 Knaben, Vorbereitung für Quinta- u. Quarta-Pensum des humanistischen Gymnasiums. Latein u. Polnisch Bedingung. Angebote er-beten an

Trzeźnica Dwór, pow. Kępno.

Musiklehrer gesucht

Klavier u. Geige 2 Stund. wöchentl. Off. u. 2038 a. d. Gschft. d. Bl.

Für einen circa 15 000 Morgen großen Privatforst wird ein erfahrener, tüchtiger, gut empfohlener

Forstverwalter (Revierförster)

gesucht.

Kenntnisse der polnischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Bewerber mit nur ausgezeichneten Empfehlungen wollen sich unter Einreichung beglaubigter Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, melden unter S. 2. 2035 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Eintritt der Stellung 1. Jan bezw. 1. April 1927.

2-3 Steinsetzer werden gesucht.

Wegebau Ryczywół-Polajewo

O. Tonn, Steinsetzmeister Rogoźno.

Tüchtiges, erfahrenes, älteres Mädchen

mit allen Hausarbeiten vertraut, die auch etwas Kochkenntnisse besitzt, für größeren Haushalt zu sofort oder 1. 10. 1926 gesucht. Hausmädchen vorhanden. Zuschriften mit Angabe von Gehaltsan- Lobzenica, sprächen erbittet Frau Frieda Mojes, pow. Wyrzyski.

Für mein landw. Maschinen-geschäft suche ich per bald od. sofort gewandte, perfekte

Stenotypistin

f. deutsche u. poln. Korrespond. Es wollen sich nur Bewerberinnen melden, die über eine langjährige Praxis verfügen. Schriftl. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten an Paul Seler, Poznań, Przemysłowa 23.

Stellengehör

Suche v. sof. od. 15. 10. 26. Stellung als alleiniger

Beamter

oder direkt unter dem Prinzipal. Habe 5 1/2 Jahre Praxis. Erst-klassige Zeugn. u. Empf. stehen zur Seite. S. Kopper, Male Bajaczkowo, poczta Nowe, pow. Swiecie.

Chauffeur

und herrschafft. Aufseher sucht per sofort oder später. Gef. Off. unter 2049 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Chel., faub. u. fleiß. Mädchen wünscht v. 1. 10. Stell. Ang. u. 2057 a. d. Gschft. d. Bl.

Wirtschafterin

mit guten Zeugnissen sucht selbständ. Wirkungskreis. Off. unt. 2054 a. d. Gschft. d. Bl.

Junge Enten

empfiehlt Josef Glowinski ulica Gwarna 13.

Ein Wickelkind

sogar würde lachel, wenn es

Pat und Patachon

auf der Wolfsjagd sehen würde. Am Donnerstag u. Freitag zur Vorstellung um 4 1/2 Uhr ist für jedes Kind in Begleitung von Erwachsenen der Eintritt frei. Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.

Eugenie Arlt

Wäsche nach Maß

Poznań

sw. Marcin 131.

Suche für meinen Bruder, in den dreißiger Jahren, der eine vollständige Landwirtschaft von 60 Morgen hat, eine Lebens-gefährtin, nicht unter 25 Jahren, mit etwas Vermögen. Off. mit Bild unter M. M. 2055 an die Geschäftsst. d. Blattes.

3-5 To.-Anhänger für Lastauto

sucht zu kaufen

Max Hirsch, Młyn Parowy, Gniewkowo.

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen gut und sicher unterrichtet sein wollen, so abonnieren Sie die Zeitschrift

Handel und Gewerbe.

Erscheint 14tägig.

Preis pro Quartal 3 zł.

Bestellungen zu richten an

Verband für Handel und Gewerbe POZNAŃ, ul. Skośna 8.

Meridol

antys.-kosm. Das ideale Hausmittel von vielseitiger Wirkung. Bestes

Einreibemittel, unentbehrlich in jedem Hause.

Zahlreiche Briefe aus dem In- u. Ausland sprechen am besten für die Güte und Wirkung des Meridol. Zu haben in Drogerien. Ausführl. Broschüre versendet

Chemisches Laboratorium J. Zielenacki, Królewska Huta.



Das Landes-Gustav-Adolf-Fest in Lissa.

In der evangelischen Geschichte unseres Landes, besonders in deren Anfängen, spielt Lissa eine äußerst wichtige Rolle. Deshalb war es so recht dazu geeignet, auch diesmal wie schon einige Male vorher, Tagungsort des Gustav-Adolf-Festes zu werden. Eine zahlreiche Festgemeinde aus der nächsten Nähe und aus weiter Ferne hatte sich zu den beiden Tagen am 27. und 28. September eingefunden, die mit einem eindrucksvollen Jugendgottesdienst am Montag um 12 Uhr mittags in der Johanneiskirche ihren Anfang nahmen. Pastor Schulze-Erin leitete die lebendige Betsprechung mit den Jungen und Mädchen über das Wort: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht.“

Der Hauptfestgottesdienst in der würdig geschmückten Kreuzkirche um 5 1/2 Uhr begann mit einem stattlichen Einzug der verschiedenen Vereine und der Pastoren, denen voran die beiden evangelischen Führer, Kirchenpräsident D. Voss und Generalsuperintendent D. Blau schritten. Die reiche Liturgie wechselte in Schriftlesungen, Gemeindegesang und Chorgesängen des Lissaer Bachvereins. Die Predigt hielt Kirchenpräsident D. Voss-Rattowitz über Ebr. 13, 1-9. Unsere Gemeinden haben noch reichen Besitz in ihrer Vergangenheit, in der Bruderkirche, die sie zusammenhält, und in dem gemeinsamen Vater und Heiland, der treu zu ihnen steht in aller Gefahr. Generalsuperintendent D. Blau legte seiner Ansprache das Wort zugrunde: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen. Auch von Gustav Adolf, der für das Evangelium gelebt und gekämpft hat und gestorben ist, gilt dieses Wort, und ebenso hoffentlich auch einmal von unserem Gebiet, in dem jetzt so vieles sterben will. — Der erhebende Gottesdienst klang aus in dem stehend gesungenen Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Dann darauf fanden sich die Festteilnehmer zum Gemeindeabend im Gemeindehaus zusammen, wo Superintendent S. Mendt-Lissa die Begrüßungsansprache hielt. Superintendent Marczewski-Goldau erzählte zunächst äußerst anschaulich und lebendig von seiner schönen marktschen Heimat, der Glaubenskreuze der dortigen Evangelischen und allem Leid, allen Gefahren und Versuchungen, denen sie ausgesetzt sind. Pastor Just-Siemmo schilderte seine diesjährige Reise nach Palästina und das evangelische Leben, das er in Jerusalem, in Haifa und im Syrischen Weisenhaus kennen gelernt hatte. Pastor D. Diederich-Lissa schloß den Abend mit einer ersten Mahnung zur Kreuze. Der Jungmädchenchor, der schon im Jugendgottesdienst gesungen hatte, sorgte auch für die musikalische Ausgestaltung des Abends. In den feischen klaren Herbstmorgen des nächsten Tages blies vom Turm der Kreuzkirche der Bläserchor seine Choräle. Kurz nach 8 Uhr versammelten sich die Gäste zur Befestigung der beiden schönen evangelischen Kirchen, in deren reiche Geschichte Superintendent S. Mendt und D. Diederich mit kurzen Worten einführten. Auch die wertvollen Schätze des Archivs, in der Johanneiskirche sind besonders Handschriften des Comenius und der wundervollen Fustifolien, in der Kreuzkirche alle Urkunden und Insignien, wurden gezeigt und erklärt, und die Besucher freuten sich der Denkmäler aus der Bäter Tage und des Erbteiles ihrer Kreuze.

Die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins um 10 Uhr in der Kreuzkirche wurde von Generalsuperintendent D. Blau eröffnet und geleitet. Im Jahresbericht erwähnte der Schriftführer, Pastor Hein-Mitoben, besonders das Lissaer Alumnat, den Ganger Kirchbau, die Bibelschule in Rogasen und die Diakonissenanstalt Pilsdorf, der die große Liebesgabe zuziel. Aber auch die beiden anderen Antragsteller, B. S. W. mit seiner hauseigenen und Grabowitz mit seiner unvollständigen Kirche erhielten größere Gaben. Nach dem Rapportbericht und dem Reumwahlen schloß der Vorsitzende die Versammlung und damit auch die Tagung, die noch einen geselligen Ausklang fand in einem gemeinsamen Mittagessen und der daran anschließenden Besichtigung des evangelischen Alumnats, das den theologischen Nachwuchs heranzubilden soll.

Beide Lissaer Gemeinden haben die vielen Gäste mit großer Freude aufgenommen und bewirtet und das wohlgeordnete Fest mit viel Liebe seit langem vorbereitet. Es ist schön, daß trotz der Kleinheit unserer Gemeinden noch so viele freudig zum Gelingen eines Festes beitragen. War dieses Fest auch nicht so imposant wie die Tage von 1895 und 1915, die auch in Lissa gefeiert wurden, so hat es doch dazu beigetragen, den Gustav-Adolf-Sinn, der uns in der Diaspora so not tut, zu fördern und zu beleben.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. September.

Muß aus dem Schaufenster verkauft werden?

In der Frage, ob aus dem Schaufenster verkauft werden muß, d. h. ob die dort meist zur Schau gestellten preiswerten Gegenstände auf Verlangen der Käufer herabgenommen und verkauft werden müssen, besteht in weiten Kreisen des Publikums noch große Unkenntnis. Die Schaufensterauslage ist ein Antrag an die Öffentlichkeit, wie er zum Beispiel auch in Katalogen, Preislisten, Prospekten usw. zum Ausdruck kommt, und ist als eine unbedingte Aufforderung zum Kaufen zu betrachten. Der Aussteller will zum Ausdruck bringen, daß die im Schaufenster ausgestellten Waren bei ihm erhältlich sind. Wenn gleichartige Waren zum gleichen Preise nicht mehr vorhanden sind, ist der Geschäftsinhaber verpflichtet, diese Ware entweder aus dem Schaufenster heraus zu verkaufen, oder er ist gehalten, sie mit der entsprechenden Preisankündigung aus dem Fenster herauszunehmen, um nicht den Anschein zu erwecken, als ob er in irreführender Weise besonders billige Angebote machen wolle.

X Mit brennender Zigarette Benzin in seinen Kraftwagen eingefüllt hat vorgestern früh zwischen 9 1/4 bis 10 Uhr aus dem Benzintank an der Paulikirche, wie uns von einem einwandfreien Zeugen mitgeteilt wird, ein Chauffeur. Leider hat der Zeuge es verabsäumt, sich die Nummer des Kraftwagens anzusehen, so daß der bodenlos leichtsinnige Chauffeur ungestraft davonkommt.

X Die Posener Molkerei, G. m. u. H., kann am 1. Oktober auf ihre 45jährige Tätigkeit zurückblicken. Am 1. Mai 1881 machte die Baufirma Müller u. Hartmann den ersten Spatenstich, und am 1. Oktober 1881 führten 6 neue Ringelwagen in die Stadt, um Milch und Milchprodukte zu verkaufen. Die Neuerung erregte Aufsehen, fand aber nicht gleich die erwartete Aufnahme. Bei der Eröffnung ihrer Tätigkeit zählte die Posener Molkerei 13 Dominien als Mitglieder, deren Besitzer alle nicht mehr am Leben sind. Der Urheber der Gründung war der Dekonomierat Ludwig Hoffmeyer-Plotnik; er stand auch bis zu seinem Tode an der Spitze des Unternehmens. Nachfolger war sein Sohn, der Generallandwirtschaftsrat Fritz Hoffmeyer-Plotnik, dessen Sohn Heinz ist jetzt Vorstandsmittglied. Noch eine zweite Familie ist mit der Molkerei seit Anfang verflochten: von Treskow, Nadojewo. Seit 1922 steht an der Spitze des Unternehmens Major von Tempelhoff-Darobna, bis dahin Vorsitzender des Aufsichtsrats; sein Sohn ist ebenfalls Mitglied der Molkerei. Erster Direktor war Georg Kramer bis 1. April 1913; im Alter von 83 Jahren lebt er heute in Deutschland bei seinen Kindern. 3 Milchfütterer starben als Jubilare in den letzten Jahren. Von den gegenwärtigen Milchfütterern sind drei auch schon gegen 20 Jahre im Dienst. Auch ein Buchhalter war 38 1/2 Jahre tätig, allerdings nur im Nebenamt. Seit etwa einem Jahre ist Direktor Paul Kroll. Die technische Leitung ruht seit 6 Jahren in den Händen des Obermeisters August Mayer. Das Gelände an der Gartenstraße, das damals noch unbebaut war, etwa 2400 Quadratmeter, kaufte die Molkerei von der Oberschlesischen Eisenbahndirektion. Kurz vor dem Weltkriege kaufte die Molkerei von dem städtischen Pflanzhof in der Wälderstraße über 300 Quadratmeter. Wer die Molkerei von Anfang an gekannt hat und sie mit der Zeit vergleicht, wird finden, daß außer den äußeren Mauern, die an mehreren Stellen auch schon durchbrochen wurden, nichts mehr vorhanden ist: das Innere ist neu, weil alle Errungenschaften und Erfindungen immer sofort eingeführt wurden. Noch in letzter Zeit ist ein kostspieliger „Pasteurisiervorrichtung“ Apparat aufgestellt worden, der die Milch vor dem Sauerwerden bewahrt. So ist die Posener Molkerei in unserem Teilgebiet nicht nur die älteste, sondern auch die am modernsten eingerichtete.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Bentschen, 27. September. Vor einigen Monaten hatte die katholische Kirche eine neue Glocke erhalten, die bei der Renovierung auf den linken Turm hinaufgezogen wurde; sie hat ein Gewicht von 18 Zentnern. Am Donnerstag trafen drei neue Glocken ein, von denen die kleinste ein Gewicht von einigen Zentnern hat. Durch diese Anschaffung besitzt die katholische Kirche jetzt mit der alten fünf Glocken.

* Strelau, 28. September. Die vom Magistrat seinerzeit angeordnete Hundesperre wurde am 20. d. Mts. aufgehoben.

* Wollstein, 28. September. Die Heunot macht sich in dieser Gegend bedenklich bemerkbar; für einwandfreies Heu wird 8-10 Zentner gezahlt. Die ausgebeuteten Obstanbauweisen im Süden und Westen des Kreises konnten zum großen Teil weder im ersten noch im zweiten Schnitt des hohen Wasserstandes wegen abgeerntet werden. Der frühere Abfuhrhandel liegt deshalb ganz still.

im Tannendickicht zu. Nur auf den höchsten Punkten des Gebirges verweilte noch ein Strahl der letzten Sonne, bis auch er sich verlor und die weichen Ketten der Abendwolken, purpurgesäumt, den goldfarbenen Westhimmel emporstiegen.

Mit einem sanft sich einschmiegenden Sattel streckte sich der Ramm des Gebirges. Inmitten dieser Senkung erhob sich ein starker Wehrturm mit düstern ringsum gesehtem Wohnbau. Schon seit Jahrzehnten diente dies Gemäuer dem „Schwarzen Ignaz“ zum sicheren Aufenthalt.

Wer von außen sich dem Tore näherte, den empfing zunächst rauhes Hundegeheul, denn Markus, der großzotige Wolfshund, lag tagaus, tagein auf dem bemosten Torstein und äugte scharf und immer wachsam den Pfad hinab, der aus dem Steilkale zu der Burg hinaufführte. Es war nicht zu raten, das eisenschlagene Tor zu betreten, bevor nicht der Pfiff des „Schwarzen Ignaz“ den gewaltigen Markus in die Torstufe zurückgerufen hatte. War der Weg frei, so betrat der Besuch einen mächtig großen, fleischbestreuten Hof, um den sich von drei Seiten die noch immer mächtige Mauer zog, während links beim Ziehbrunnen ein dichtes Gebüsch den jähen Abstieg verhüllte, mit dem die schroffen Felsen viele Klaster tief unten im Waldboden ankerten. Weder Auf- noch Abstieg war von dieser Seite her selbst dem kühnsten Kletterer möglich.

Efeu und wilder Wein rankten an dem Strauchwerk empor, Gesträuch umflamerte die uralten Eichen, die sich um den Burghof drängten; hier und da nickten aus den breiten Rissen des Gemäuers kräftige Birken hervor, und ganze Gehänge von gelbem Ginster überbuschten die geborstenen Wände. Tiefbraunes Gestein, von Moos und Flechten behangen, ließ oft schwer erraten, ob der natürliche Fels oder gemauerte Bastionen zutage traten.

An die Mauer schloß sich eine zweistöckige, bedeckte Galerie, die mit dem Turm in Verbindung stand. Stieg man über eine hölzerne, offene Treppe, die sich an die Mauer lehnte, hinauf zum zweiten Stock dieser Galerie, die loggienartig offen gebaut war, so fand man an den

Radiokalendar.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 30. September

Berlin (504 und 571 Meter). 12 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 4,30-6 Uhr: Nachmittagskonzert. 7 Uhr: „Tristan und Isolde“, Oper von Richard Wagner.

Breslau (418 Meter). 11,30 Uhr: Schallplattenmusik. 4,30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,10 Uhr: „Kosmischer“, Schauspiel in vier Akten von Henrik Ibsen. 10,30-12 Uhr: Tanzmusik.

Königsberg (463 Meter). 11,30-12,30 Uhr: Vormittagskonzert. 4-5,45 Uhr: Nachmittagskonzert. 7,45 Uhr: Alte Kammermusik auf Laute, Altviola und Blockflöte.

Königsbrunnhausen (1300 Meter). 8 Uhr: Sinfoniekonzert. Münster (410 Meter). 5-6,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,30 Uhr: „Die Jahreszeiten“, Oratorium von Joseph Haydn.

Prag (368 Meter). 4,30-5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Deutsche Sendung. 6,45 Uhr: Musikalischer Vortrag. 8,02 Uhr: Konzert.

Rom (425 Meter). 9,25 Uhr: Konzert. Warschau (480 Meter). 5,30 Uhr: Jazzbandmusik. 6,30 Uhr: Vortrag. 7 Uhr: Vortrag: Die Religionsverhältnisse in Polen. 8,30 Uhr: Krieg-Abend.

Wien (531 und 582,5 Meter). 11 Uhr: Vormittagskonzert. 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,05 Uhr: Soester-Balladen.

Rundfunkprogramm für Freitag, 1. Oktober.

Berlin (504 und 571 Meter). 5-6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,30 Uhr: Alexander Moissi spricht: Goethe, Heine, Andersen, Verhaeren, Heynert u. a. 9,30 Uhr: Die Sonate. 10,30-12,30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (418 Meter). 11,30 Uhr: Schallplattenmusik. 4,30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,15 Uhr: Die Epen der Völker. 9 Uhr: Schubert-Schumann-Vierstunde.

Königsberg (463 Meter). 11,30-12,30 Uhr: Vormittagskonzert. 4-5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,05 Uhr: Sinfoniekonzert. 10-11 Uhr: Tanzmusik.

Königsbrunnhausen (1300 Meter). 8,30 Uhr: Uebertragung aus Berlin. Münster (410 Meter). 5-6 Uhr: Vierterstunde. 7,30-8 Uhr: Gerhart Hauptmann fest aus eigenen Werken. 10,30-11,30 Uhr: Musikkonzert.

Prag (368 Meter). 4,30-5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 7 Uhr: Uebertragung aus dem Nationaltheater in Prag. Rom (425 Meter). 9,25 Uhr: Leichte Musik.

Warschau (480 Meter). 5,30 Uhr: Vortrag: Körperphysiologie. 6 Uhr: Vortrag: Psychologie des polnischen Volkes. 6,30 Uhr: Vortrag: Psychotechnik in praktischer Anwendung. 7 Uhr: Polnisch. 8,30 Uhr: Kammermusik.

Wien (531 und 582,5 Meter). 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,05 Uhr: „Ingeborg“, eine Komödie in 3 Akten von Kurt Gock.

Im Auftrage der

Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat
erscheint im sechsten Jahrgang:

Deutscher Heimatbote in Polen
Kalender für 1927

Jahrbuch des deutschen Volkstums in Polen.

Bearbeitet von Paul Dobbermann.

Preis: z. 2.10

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch die Firma „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Bestellschein.

An die Firma Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Unterzehlener bestellst hiermit per Nachnahme

... Stück Deutscher Heimatbote, Kalender für 1927.

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck unterfragt.)

Fibes schaute dem Geheimschreiber nach, wie er durch die mondseinerhellte Gasse lief, und schloß dann Fenster und Tür. Sie hielt jetzt die Türklinke in der Hand, auf deren Druck der kurze Gang sich öffnete, der sie in das Douloir ihrer Herrin führen würde.

Ihre stürmischen Gedanken wurden laut, und sie flüsterte:

„Was würde sie mir dafür bieten? — Geld, nichts als Geld und immer wieder Geld. — Was ist mir an dem schmuggigen Glanz dieser Residenz gelegen? — Er gibt mir keine Liebe, er wird mich heimführen ins Elternhaus droben an der Elbe, und das Geld, das ich ihm verschaffen werde, wird genügen zu einer fröhlichen Zukunft auf eigener, reicher Scholle zwischen unschuldigen Blumen und Tieren.“

Sie zog die Hand von der Türklinke zurück und entkleidete sich unter träumerischem Lächeln.

So find die Frauenzimmer! dachte Gelneß, als er fröstelnd unter seinem enggeschlungenen Mantel nach Hause schritt. Die dumme Gans hält ihr Glück in beiden Händen und wirft es für ein paar Küsse und einige hölzerne Redensarten weg, daß man sich des mühelosen Sieges wegen fast schämen möchte.

Und als Hans Gelneß seinerseits Haus und Bett erreicht hatte, warf er sich gähnend in die Kissen, und sein letztes Wort vor dem Einschlafen war:

„Nein, solch ein Schaf!“

Schon bedünnten sich die Schatten des Abends. In der Tiefe der Bergschlucht rauschte das Waldwasser mit starkem Brausen, und aus der Ferne zogen die Krähen ihrem Nest

Wänden schlechtgemalte Ahnenbilder längst ausgestorbener Geschlechter. Der alte Ignaz hatte sie einst vor Zerstörung gerettet, aus einer Art von Aberglauben, damit die Geister der Abgeschiedenen freundlich zu bannen. Die Tür, die aus der Galerie in den Turm hineinführte, war gleichfalls wehhaft und nur mit riesigen Schlüsseln zu öffnen. Der Turm enthielt in dieser Höhe nichts als eine breite Wendeltreppe, die nach abwärts ins Erdgeschloß zurückführte, wo eine Anzahl hochgewölbter Zimmer den Grundriß des Turmes einnahm. Es war darunter eine Küche, die mit dem seltsamsten Alchymistengerät bis hinauf zu den Kändern des weitgehenden Kamins und bis zu allen Gefäßen der gewölbten Pfeiler angefüllt war. Mehr als die halbe Höhe der Fenster war mit Mauerwerk verschlossen, so daß kein spähender Blick von außen ins Innere dieses Heiligtums bringen konnte.

In dieser Abendstunde glühte kein Kohlenfeuer auf dem riesigen Herd. Schmelztiegel und Glaskolben lagen müßig unter einer wochenlang angehäuften dünnen Staubschicht. Auf einem Schemel vor dem Blasebalg saß der „Schwarze Ignaz“ und sprach mit einem anderen Mann in städtischer Tracht, der ausgestreckt auf einer hölzernen Bank lag und versunken dem leisen Schwanken des Haisfisches zusah, der oben vom Deckengewölbe herabbing. Man hätte denken mögen, das dämmerige Bild der mittelalterlichen Alchymistenküche mit der Staffage dieser beiden Männer sei für die Ewigkeit erstarrt und nichts als ein plastisches Bild romantischer Phantasie.

Unbeweglich, wie ein graues Steinbild, saß der Alte. Das Lächeln in den Zügen des Eingelagerten war leblos stehengeblieben, wie es zu geschehen pflegt, wenn ein Gedanke oder ein Gefühl, flüchtig aus dem Herzen aufgestiegen, über anderen, schweren Ueberlegungen vergessen wird.

Endlich knarrte des „Schwarzen Ignaz“ Stimme vom Schemel herüber: „Haltet Ihr's für gewiß, Herr, daß Euer Freund entkam?“

(Fortsetzung folgt.)

Am 30. d. Mts. beginnen wir mit unserem diesjährigen

Herbstverkauf von Strümpfen,

der unwiderruflich nur 10 Tage dauert.

Wir offerieren:

Strümpfe

Baumwollflor	Paar	0 ⁸⁵ zł
Ia Baumwollflor	"	1 ⁶⁵ zł
Ia Maccoflor	"	2 ⁹⁵ zł
Kunstseide	"	2 ⁷⁵ zł

Ia Fil de cose	Paar	5 ⁹⁵ zł
Ia Wolle	"	7 ²⁵ zł

Strümpfe

Ia Kunstseide	Paar	4 ⁹⁵ zł
Ia Macco	"	3 ⁹⁵ zł
bestes Macco	"	4 ⁵⁰ zł
Fil de cose	"	4 ⁹⁵ zł

Die bekannten Strümpfe „Tritex“ in allen Arten auf Lager.

Rein seidene Strümpfe stets auf Lager.

Unsere Kunden und denen, die es werden wollen, bieten wir als noch nicht dagewesen an: Ia Fil de cose-Strümpfe, die 6, 7 und 9 zł wert sind, zum

Preise von 3,75 zł, solange der Vorrat reicht.

Kinderstrümpfe: Wolle, Macco, schwarze Wolle, beige, braun, grau **in grosser Auswahl.**

Dekorationsware fast umsonst! Möge niemand versäumen, die Gelegenheit wahrzunehmen, die sich ihm bietet. Wir bitten, sich ohne Kaufzwang überzeugen zu wollen! Unsere Ware ist erstklassig!

Riesengrosse Auswahl!

Auf andere Waren gewähren wir 10% Rabatt.

Noch nicht dagewesene Preise!

Wiza i Górecki, Poznań,

Plac Wolności 10.
(Gegenüber dem Café Esplanade).
Telephon 4150.

Haushaltungsschule und Pensionat

Janowitz (Janówiec) Kreis Znín.

Staatlich konzessionierte Kurse.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung in Kochen, Zucken und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Wehnähen, Handarbeiten, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit.

Daneben theoretischen Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen, auch im Polnischen. Abschlußzeugnis wird erteilt.

Eigenes schön gelegenes Haus mit großem Garten.

Beginn des Halbjahresunterrichts: Dienstag, den 5. Oktober 1926.

Pensionspreis einschließl. Schulgeld: 100 zł monatlich.

Prospecte versendet und Anmeldungen nimmt entgegen die

Schulleiterin Erna Lehning.

Zurückgekehrt

Dr. med. Wysocki

Spezialarzt für Haut und Blasenleiden.

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 2.

Zurückgekehrt!

Dr. Georg Cohn.

Billigste Bezugsquelle

für

Teppiche, Läufer, Linoleum

erstklassiger Anfertigung

ist

Poznański Skład Dywanów

Tel. 37-49. ul. Wrocławska 20. Tel. 37-49.

Aug. Hoffmann, Baumschulen

Telephon 212. Gniezno Telephon 212.

liefert aus großen Beständen für die

Herbstpflanzung

in bekannter Güte

sämtliche Baumschulen-Artikel

wie Obst- und Alleeabäume, Frucht- und Ziersträucher, Coniferen, Rosen, Hecken- und Staudenpflanzen usw.

Preis- u. Sortenverzeichnis wird a. Verlangen frei zugestellt.

Zirka 6000 rm. Kiefern Scheitholz

ab Herrschaft Łomnica, Stat. Chrosznica powiat Nowy Tomyśl.

Dieses Brennholz kann auch geg. Kohle verkauft werden.

Lodenmäntel

Lodenpelerinen

aus bestem wasserdichten Strichloden.

Winterjoppen

aus erprobten strapazierfähigen Qualitäten, alles eigene Konfektion in bester Ausführung.

Neuheiten der Saison

für elegante Herrengarderobe nach Maß, reichhaltige Stoffauswahl erstklassiger Fabrikate empfiehlt

Ernst Ostwaldt, Poznań

plac Wolności 17.

Modemagazin für Herren

Uniformen

Militär-Effekten

Fernruf 3907.

Gegründet 1860

Pelze.

Pelzumarbeitungen.

Wir bieten an:

Kartoffelgraber System „Harder“, 5-stab

„Stern“

Original „Krupp“, auf Vorrat arbeitend

Kartoffelsortiermaschinen

Dampferzenger mit Kartoffeldampf- und Lupinenentbitterungs-Fässern.

Lupinenquetschen zum Quetschen nasser Lupinen

Kartoffelquetschen

Kartoffeldämpfer Original „Ventzki“

Kartoffeldämpfer Original „Jaehne“, mit eingebauter Schnecke und Quetsche.

Landw. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ulica Wjazdowa 3.

Reparaturwerkstätte in Poznań

„ Międzychód (fr. „Mecentra“).

Für meinen Sohn, jüd. Konf., 15 Jahre alt, mit besserer Schulbildung, suche

Lehrlingsstelle

in guter Manufakturwaren-Fabg., evtl. in kleiner Stadt bei fr. Station. Offerten u. Nr. 2036 an die Geschäftsst. d. Bl.

Perfekte Stenotypistin sucht per sofort Stellung. Angebote unter 2056 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Weine und Spirituosen

KAROL RIBBECK

Inhaber: Aleksy Lisowski

Poznań, Pocztowa 23

Telephon 32-78.

Gegründet 1876.

G. HOLZ

Blumengeschäft

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23

Gärtnerei in Junikowo.

Verkaufe zwei hochwertige springfähige

Serdbuchbullen

schwer, tief knöchig, dabei edel, von hochprämierter Abstammung, Mütter in hoher Milchleistung.

Sondermann, Przyborówko, Szamotuły.

Alles Silber, Gold, Bronze, Kristall, Porzellan, Waffen, Ringe, Bestecke und anderes kauft Antiquariat Braci Pióro, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 28.

Offerierte jede Menge

Brennholz.

Speziell sehr billig sind

Brennrollen

J. Krzyżanowski,

Poznań, św. Marcina 39.

Telephon 1741.

Per sofort gesucht selbständ.

Monteur

für Lokomotiven und Dampf-dreschmaschinen. Es wollen sich nur Bewerber melden, die eine langjährige Praxis in Lokomotiven und Dampf-dreschmaschinen hinter sich haben. **Paul Seier, Poznań, ul. Przemysłowa 23.**

Selterflaschen

mit Verschluss zu kaufen und bitte um Angebot. Es können auch gebrauchte sein. **E. Schmidke, Swarzędz.**

J. KADLER, vormals O. DUMKE, Möbelfabrik, POZNAŃ, ul. Fr. Ratajczaka 36

Speise-, Herren-, Schlaf- und Fremden-Zimmer, Kucheneinrichtungen. Einzeilmöbel jeder Art. KLUBMOBEL in Gobelin und echt Leder in anerkannt bester Verarbeitung. Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Um- und Aufpolsterung aller Art Polstermöbel.